

ISRAEL MEIN ERBE

EINE PUBLIKATION VON THE FRIENDS OF ISRAEL GOSPEL MINISTRY, INC.

JEREMIA 10,16

AUSGABE 4/2021

SEITE 12

HIQB: DAS PARADEBEISPIEL DES UNGLÜCKS

SEITE 18

DER FALSCHHE DREIKLANG

SEITE 22

KANNST DU?

WENN WIR LEIDEN

Geistliche Betrachtungen
zum Buch Hiob



Liebe Freunde,

wer von uns hat nicht schon einmal an Gott ge-
zweifelt? Warum, Herr, hast du mein Baby ster-
ben lassen? Warum hast du mein Kind nicht ge-
heilt? Warum lässt du zu, dass Christen für ihren

Glauben abgeschlachtet werden? Warum hast du den Holocaust zu-
gelassen?

Manche Menschen müssen unerträgliches Leid erdulden. Im Jahr
1977 hatte der konservative Rabbi Harold Kushner große Schwierig-
keiten, Gottes Wege zu verstehen. Damals starb sein Sohn Aaron
zwei Tage, nachdem er 14 Jahre alt geworden war, in den Armen sei-
ner Mutter an einem unheilbaren Gendefekt. Er wog 25 Pfund.

Das Ergebnis von Rabbi Kushners Bemühungen war sein Best-
seller *Wenn guten Menschen Böses widerfährt*. Obwohl das Werk
vielen geholfen hat, mit Leid umzugehen, zieht es eine unbiblische
Schlussfolgerung. Gott ist liebevoll und gut, sagt Kushner, aber Er ist
nicht in der Lage, tragische Ereignisse zu verhindern. Mit anderen
Worten: Er ist nicht allmächtig.

Wir empfinden das in unserer Angst vielleicht so, doch alles in
Gottes Wort sagt das Gegenteil. Gott ist nicht nur allmächtig, son-
dern Er bestimmt sogar die Ereignisse im Voraus: „Es gibt keinen
sonst, keinen Gott gleich mir, der ich von Anfang an den Ausgang
verkünde und von alters her, was noch nicht geschehen ist, Ja,
ich habe es geredet, ja, ich werde es auch kommen lassen. Ich habe es
gebildet, ja, ich führe es auch aus“ (Jes 46,9-11).

Diese Ausgabe von *Israel Mein Erbe* befasst sich mit dem Thema
des Leidens im Buch Hiob. Hiob konnte nicht verstehen, warum er
solche Qualen ertragen musste, und er sehnte sich danach, Gott da-
nach zu fragen. Doch während seines Leidensweges verherrlichte er
den Herrn: „Siehe, er wird mich töten, ich will auf ihn warten“, sagte
Hiob (Hi 13,15). „Ich weiß, dass mein Erlöser lebt, und zuletzt wird
er sich über den Staub erheben. Und nachdem diese meine Hülle zer-
brochen ist, dann werde ich, von meinem Fleisch los, Gott schauen“
(19,25f. SLT).

Das Buch Hiob betont die Allmacht Gottes. Als Menschen sind
wir nicht in der Lage, den Allmächtigen vollständig zu verstehen. Er
sagt uns deutlich: „Denn meine Gedanken sind nicht eure Gedan-
ken, und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der HERR“ (Jes
55,8). Doch aufgrund dessen, was Jesus für uns auf Golgatha getan
hat, wissen wir eines mit Sicherheit: Gott liebt uns.

Keiner von uns ist wirklich gut. Wir sind alle Sünder, die Strafe
verdienen. Aber Jesus trug diese Strafe für uns, stand von den Toten
auf und garantiert uns nun die Auferstehung zum ewigen Leben. Er
ist der, der unser Haupt emporhebt (Ps 3,4). Er hat die ewigen Arme
(5Mo 33,27). Und unsere Zuflucht ist „im Schutz [seiner] Flügel“
(Ps 61,5). Ich hoffe, diese Ausgabe ermutigt Sie, all Ihre Sorgen auf
Jesus zu werfen, denn Er sorgt wirklich für Sie.

In der Erwartung Seiner Ankunft,
Lorna Simcox
Chefredakteurin

ISRAEL MEIN ERBE

EINE PUBLIKATION VON THE FRIENDS OF
ISRAEL GOSPEL MINISTRY, INC. • JEREMIA 10,16

Jahrgang 7 • 4/2021

LEITBILD

ISRAEL MEIN ERBE erscheint zweimonatlich und wird
von The Friends of Israel Gospel Ministry, Inc. veröffentlicht,
einem weltweit vertretenen christlichen Werk, das die
biblische Wahrheit über Israel und den Messias verbreitet
und die Solidarität mit dem jüdischen Volk fördert.

Chefredakteurin: Lorna Simcox
Stellvertretender Chefredakteur: David M. Levy
Beratender Redakteur: Elwood McQuaid
Publizistische Leitung: Lisa Small
Redaktion Deutschland: Georg Hagedorn
Grafische Gestaltung: Susanne Martin
Übersetzung: Dr. Stefanie Jahn, Tatjana Meffle

GESCHÄFTSFÜHRUNG

Geschäftsführender Direktor: James A. Showers
Vizepräsident und Direktor Medien: Steve H. Conover
Kaufmännischer Geschäftsführer: John Wilcox
Vizepräsident Entwicklungsplanung: Thomas E. Geoghan
Direktor nordamerikanischer Arbeitszweig: Steve Herzig
Direktor Entwicklung weltweiter Dienst: David M. Levy
Direktor internationaler Arbeitszweig: Mike Stallard

STANDORTE

USA: The Friends of Israel Gospel Ministry, Inc., P.
O. Box 908, Bellmawr, NJ 08099 Kanada: FOI Gospel
Ministry Inc., P. O. Box 428 STN A, Brampton, ON L6V
2L4 Australien: The Friends of Israel Gospel Ministry, P.
O. Box 171, Melrose Park SA 5039

BESTELLUNGEN/ABONNEMENT/SPENDEN

CMV Hagedorn, Postfach 30 04 30, 40404 Düsseldorf
Tel.: (0 52 61) 9 71 57 48
www.cmv-duesseldorf.de
info@cmv-duesseldorf.de

Bankverbindung für Spenden für „Israel Mein Erbe“:
Kontoinhaber: Word of Life Europe e. V.
Stichwort: 715 - Publikationen
Evangelische Bank eG, Kassel
IBAN: DE55 5206 0410 0003 6903 50
BIC: GENODEF1EK1

KONTAKT

Georg Hagedorn, ghagedorn@foi.org

Druck: ARKA Druk, Polen

© Copyright 2015 The Friends of Israel Gospel
Ministry, Inc. Alle Rechte vorbehalten.

Alle in dieser Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind
urheberrechtlich geschützt. Vervielfältigung, auch
auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung von
The Friends of Israel Gospel Ministry, Inc.

Bibelzitate, soweit nicht anders angegeben: Revidierte
Elberfelder Übersetzung, SCM Brockhaus Verlag, NeÜ,
Christliche Verlagsgesellschaft mbH, Dillenburg

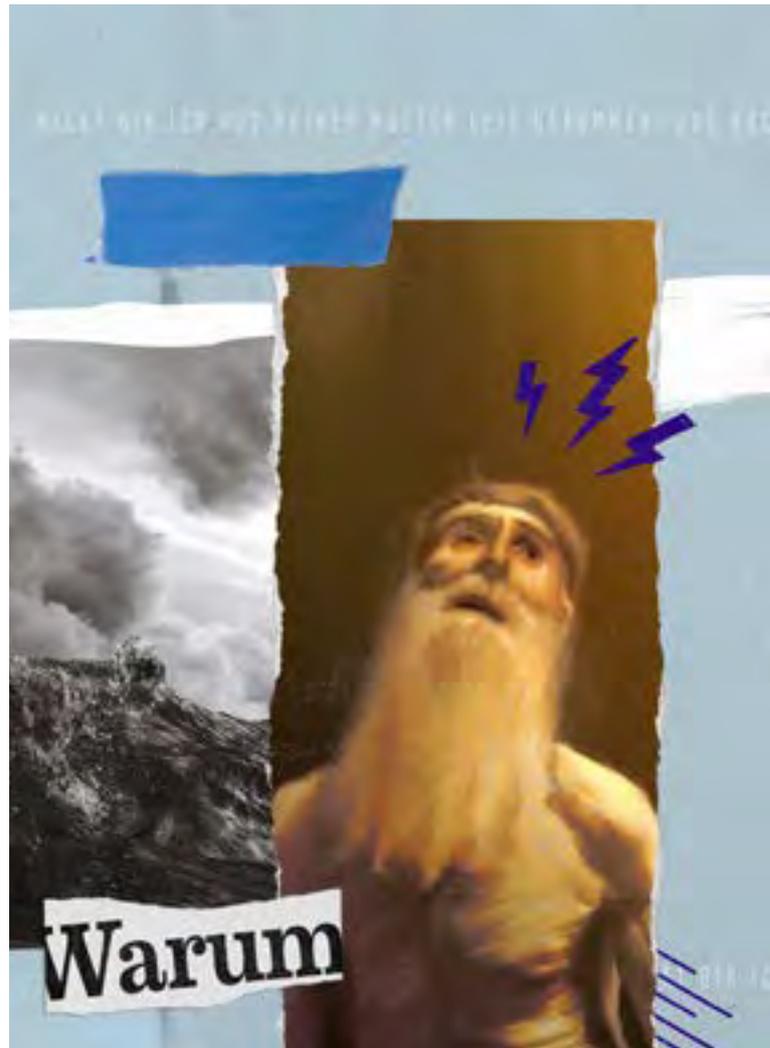
10 **DER WAHRE FREUND ISRAELS**
 Ein kurzer Blick auf Amerikas Geschichte mit dem jüdischen Volk und das, was vor uns liegt
Steve Herzig

12 **HIOB - DAS PARADEBEISPIEL DES UNGLÜCKS**
 Manchmal ändert sich unser Leben in einem Augenblick. Aber bei niemandem ging es schneller bergab als bei Gottes treuem Diener Hiob.
David Levi

18 **DER FALSCHER DREIKLANG**
 Wir sind nicht alle gute Tröster. Hiobs Freunde wollten ihm helfen und versagten gleich dreifach.
Mike Stallard

20 **SO BESSER NICHT**
 Gehen wir mit Gottes Wort nicht weise um, kann gute Theologie entgleisen.
Dan Price

22 **KANNST DU?**
 Gott antwortete Hiob schließlich – aber mit Fragen, die Hiob nicht beantworten konnte.
Tom Simcox



Seite 12

MEHR IN DIESER AUSGABE

- 4 EINBLICK DES DIREKTORS
- 5 CHRISTENVERFOLGUNG IN DER WELT
- 6 EDITORIAL
- 7 BLICKPUNKT NAHER OSTEN
- 8 FOI IN AKTION
- 17 ÜBER DAS BUCH HIOB
- 26 DIE BOTSCHAFT VOM EVANGELIUM
- 28 MEIN KLEINER MONTY
- 30 DER WEG DER SCHMERZVERARBEITUNG
- 32 GRUNDLAGEN DES GLAUBENS – TEIL 39
- 35 WAHRHEIT ENTDECKEN
- 36 DAS BUCH SACHARJA – TEIL 13
- 39 BERÖA
- 40 JÜDISCHE WELT AKTUELL
- 42 GOLDENE ÄPFEL



Ich hatte das Vorrecht, Israel seit meiner ersten Reise im Jahr 2003 insgesamt 28 Mal zu besuchen, meistens um Israelreisen zu leiten. Es war ein reicher Segen, das Land der Bibel zu sehen und näher kennenzulernen. Teilnehmer unserer Reisen sagen uns oft, dass ihre Bibellektüre seit der Israelreise nicht mehr in schwarz-weiß sei, sondern in lebendigen Farben.

Ein Aspekt des Landes, den ich verstehen gelernt habe, erscheint in Lukas 21,24, wo Jesus sagt: „Jerusalem wird zertreten werden von den Nationen, bis die Zeiten der Nationen erfüllt sein werden.“ Jerusalem ist der biblische Name für die Stadt Gottes, er kann sich aber auch auf das Land Israel beziehen.

Die dominante Anwesenheit von Nichtjuden in Israel ist überall offensichtlich. Seit 600 v. Chr. besetzen Nationen das Land und üben die Kontrolle darüber aus. Selbst bei der Wiedergeburt der Nation im Jahr 1948 war die Kontrolle durch Nichtjuden, die das Land besetzen, von zentraler Bedeutung.

Jerusalem vereinigt die drei Hauptreligionen der Welt an einem Ort: das Judentum, das Christentum und den Islam. Christliche heilige Stätten sind über das ganze Land verteilt, und an vielen biblischen Stätten gibt es eine oder mehrere Kirchen. Sie spiegeln die eklektische Mischung von Konfessionen und Gruppen wider, die dort schon seit Jahrhunderten existieren.

Betrachtet man die Skyline von Jerusalem, ist es unmöglich, die Kirchtürme und Kreuze zu übersehen. Auch der Islam ist deutlich zu sehen mit seinen Moscheen und den markanten Minaretten, einschließlich einer Moschee, die auf dem heiligsten Ort des Judentums errichtet wurde: dem Tempelberg.

Beeindruckende Schlösser und Festungen sind ebenfalls über die Landschaft verteilt und erzählen eine Geschichte von Nichtjuden, die das Land zertreten haben. Einige wurden von Christen oder Muslimen gebaut, um die Kontrolle über Israel auszuüben; andere wurden von jüdischen Menschen zur Verteidigung gegen die Nichtjuden errichtet.

Ein Halt auf allen unseren Reisen ist die Festung Masada. König Herodes befestigte sie drei Jahrzehnte vor Christi Geburt und stattete sie mit Lagerhäusern voller Vorräte aus. Sie liegt in ca. 400 m Höhe auf der hohen, flachen Spitze eines isolierten Berges westlich des Toten Meeres. Berühmt wurde sie als der letzte Vorposten der jüdischen Rebellion gegen die Römer im Jahr 70 n. Chr. Der Zugang zur Spitze war nur über einen schmalen Pfad möglich, wodurch es extrem schwierig war, die Festung zu erobern.

Im Jahr 72 n. Chr. kam der römische Statthalter von Judäa, Flavius Silva, mit einer römischen Legion von mehr als 8.000 Soldaten in Masada an. Doch es schien unmöglich, die 960 jüdischen Rebellen auf dem Gipfel zu besiegen, bis Silva mit Hilfe jüdischer Sklaven eine Belagerungsrampe zum Gipfel baute. Die römischen Soldaten schoben dann einen Belagerungsturm, der mit einem Rammbock ausgestattet war, die Rampe hoch.

Schließlich durchbrachen sie die verstärkte Mauer, warteten aber bis zum Morgen, um in die Festung einzudringen, da sie nicht in der Nacht kämpfen wollten. Am nächsten Morgen waren sie schockiert, alle jüdischen Rebellen tot vorzufinden. Die Juden hatten den Selbstmord der Gefangenschaft vorgezogen.

Die Geschichte von Masada ist ein Mikrokosmos der 2.600-jährigen Geschichte der Nationen, die Jerusalem zertreten. In ihr sehen wir sowohl die Entschlossenheit des jüdischen Volkes, an ihrem gelobten Land festzuhalten, als auch den unerbittlichen Drang der Nichtjuden, es zu beherrschen. Jesu Worte erfüllen sich bis zum heutigen Tag, aber Er sagte auch, dass die nichtjüdische Herrschaft über Israel enden wird, wenn Er wiederkommt, um die heidnischen Nationen zu besiegen, Israel zu retten und Gottes Reich auf Erden wiederherzustellen.

Von diesem Tag an wird es Nichtjuden nie wieder gestattet sein, das Land zu zertreten, das Gott Israel als ewigen Besitz gegeben hat. Israels Beziehung zu Gott wird wiederhergestellt werden und es wird das bedeutendste aller Völker sein, wenn es die Welt in der Anbetung des Sohnes Gottes, des Messias, anführt.

Jim Showers ist geschäftsführender Direktor von FOI



EINE BESONDERE ANMERKUNG VON JIM SHOWERS

In der Endphase der Produktion dieser Zeitschrift begann die Hamas, Tausende vom Iran gelieferte Raketen auf Israel abzufeuern, die nun Jerusalem und Tel Aviv erreichen können. In einem Versuch, Israels Raketenabwehrsystem *Iron Dome* zu überfordern, feuerte die Hamas alle Raketen auf einmal ab.

Die Araber griffen erneut zur Gewalt, um zu versuchen, Israel aus dem gelobten Land zu vertreiben. Es hat früher nicht funktioniert und es wird auch jetzt nicht funktionieren. Der Herr steht zu Israel, und das tun wir auch! Beten Sie für den Frieden von Jerusalem (Ps 122,6) und für alle, die von diesem Konflikt betroffen sind.

Foto links: Israels Raketenabwehrsystem *Iron Dome* in Aktion

Nairobi, Kenia – Auf Geheiß eines Moscheevorstehers, dessen Ehefrau ihr Vertrauen in Christus gesetzt hatte, wurden im Westen Ugandas drei jugendliche Verwandte eines Pastors von mehreren Männern vergewaltigt. Außerdem schickte der Imam einen Muslim in den Gottesdienst der Gemeinde, um Informationen für einen zukünftigen Angriff zu sammeln, und bedrohte den Pastor, berichtet morningstarnews.org.

Die Teenager im Alter von 19, 17 und 16 Jahren wurden am 16. Februar überfallen, zwei Tage, nachdem Imam Caled Bwambale Hussein erfahren hatte, dass seine Frau Mariam Mbambu im Januar Christus angenommen hatte und am 6. Februar getauft worden war.

„Als mein Mann mich fragte, ob ich Christin sei, gab ich ihm keine Antwort“, erzählte Mbambu morningstarnews.org. „Kurz darauf sagte mir ein christlicher Nachbar, dass mein Mann mich töten wolle. Ich solle meine Kinder nehmen und fliehen. Am Abend desselben Tages entkam ich mit meinen fünf Kindern. Ich bin dankbar, dass die Gemeinde uns aufgenommen hat.“

Neu-Delhi, Indien

Im April wurden Pastor Sanjay Bhandari und seine Frau angegriffen, als sie im Bundesstaat Karnataka im Haus von Verwandten Tee tranken. Er wurde gefoltert und kam später mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus, berichtet morningstarnews.org.

„Sie haben Pastor Sanjay körperlich und mental gefoltert“, sagte Santosh Sapute der Nachrichtenagentur. „Er musste gegen seinen Willen Hindurituale vollziehen. Es gibt keine Worte für die Quälereien und Folterungen, die er erlitt.“

Pastor Bhandari zufolge besuchten er und seine Frau gerade die Schwester seiner Frau, als „einige Männer ins Haus stürmten, mich am Hemdkragen packten und nach draußen schleiften und mich beschuldigten, Bekehrungen zu machen. Ich gab mir alle Mühe, ihnen klarzumachen, dass das das Haus meiner Verwandten war und wir einfach nur zu Besuch waren, aber sie hörten nicht zu.“ Die Verwandten sind gläubig und Mitglieder seiner Gemeinde.

Auch die Bitten der Familie seiner Frau ignorierten die Hinduextremisten. Draußen warteten schon etwa 50 bis 60 Hinduextremisten auf Pastor Bhandari. Der Mob schleifte ihn eine Meile weit zu dem angemieteten Gottesdienstsaal, wo er seit fünf Jahren die Sonntagsgottesdienste leitet. Den ganzen Weg über wurde er geschlagen und getreten.

„Sie verfluchten mich und Jesus Christus mit schlimmen Schimpfwörtern und bedrängten mich, *Jai*



Screenshot von Pastor Sanjay (Mitte)

Sri Ram [Es lebe Herr Ram]‘ zu rufen, und sie schlugen mich“, so Pastor Bhandari. „Sie schlugen mich im Intimbereich, ins Gesicht, auf die Brust und überall am Körper, und beschuldigten mich, ich wolle meine Schwägerin bekehren.“ Durch die Schläge wurde eines seiner Trommelfelle schwer geschädigt.

„Sie warnten mich, dass sie mich in Stücke hacken würden, sollte ich weiterhin Gottesdienst halten“, berichtet er weiter. Zuvor hatte er die unabhängige Gemeinde sieben Jahre lang völlig unbehelligt geleitet. Wie er sagt, waren unter den Angreifern zu seiner Bestürzung zwei Männer, zu denen er vorher ein gutes Verhältnis hatte. „Ich war bei ihnen zu Hause, ich bin mit ihnen gesessen und wir haben bei ihnen zusammen gegessen“, erzählt er. Seine Verletzungen mussten im Krankenhaus behandelt werden.

Lahore, Pakistan

Zwei christliche Krankenschwestern wurden im April im pakistanischen Faisalabad verhaftet, nachdem sie in einem staatlichen Krankenhaus auf Anweisung eines Vorgesetzten Aufkleber mit Koranversen entfernt hatten. Ein muslimischer Mitarbeiter griff sie deswegen mit einem Messer an, berichtet morningstarnews.org.

Die Krankenschwester Mariam Lal und die Auszubildende Navish Arooj wurden nach Abschnitt 295-B des pakistanischen Blasphemiegesetzes wegen „Herabwürdigung des Korans“ angeklagt, nachdem ein islamistischer Mob im Krankenhaus den Tod der Gotteslästerer gefordert hatte, sagt ihr Anwalt. Bei einer Verurteilung drohen ihnen bis zu 10 Jahre Gefängnis und/oder eine Geldstrafe.

Die Krankenschwestern wurden laut der Polizei zu ihrer eigenen Sicherheit ins Gefängnis gebracht. Ihre Familien halten sich aus Angst vor islamistischen Mobs versteckt.

Diese und viele weitere Berichte finden sich (in englischer Sprache) unter morningstarnews.org.

BEI GOTT WERDEN WIR NICHT ‚GECANCEL‘

Ein Missionar und Gemeindegründer geriet in Schwierigkeiten, als ihn Apologeten der Cancel Culture mundtot machen wollten. Seine Botschaft bewirkte Veränderungen in der Stadt, und Menschen wandten sich Jesus Christus zu. Aber die Einheimischen waren von den geistlichen Folgen für ihre Gemeinschaft frustriert. Die jungen Gläubigen lebten nach biblischen Werten, was im Widerspruch zu den in der Stadt üblichen Maßstäben stand und die Geschäfte beeinträchtigte.

Die aufgebrachten Einwohner randalierten, und bald war der ganze Ort in Aufruhr. Der Missionar wollte den Menschen Rede und Antwort stehen, aber selbst seine Freunde rieten ihm zur Zurückhaltung.

Der Stadtschreiber schaltete sich ein und legte der Volksmenge nahe, vor Gericht zu gehen. Sie konnten den Missionar verklagen, statt Gewalt anzuwenden. Am Ende verließ der Missionar still und leise die Stadt.

Bei jenem Missionar handelt es sich um den Apostel Paulus, und der Aufruhr in Ephesus (Apg 19,23-41) gewährt uns einen Blick in die biblische Geschichte der Cancel Culture.

Die Cancel Culture ist kein neues Phänomen. Vielmehr handelt es sich um eine uralte Methode, einen Gegner zu ächten, indem er durch eine Machtdemonstration öffentlich beschämt wird. Die wütende Menge in Ephesus unterscheidet sich in nichts von den College-Studenten, die heutzutage Gastredner stören, mit denen sie nicht einverstanden sind. Oder von dem selbstgerechten Twitter-Mob, der reflexartig alles ihm anstößig Erscheinende boykottiert und an die Öffentlichkeit des Social-Media-Prangers zerrt.

Im Gegensatz zu früher allerdings ist die moderne Cancel Culture zu ihrer eigenen legalistischen Religion mutiert, in der es weder Sühne noch Vergebung gibt. Und öffentliche Beschämung kann für vergangene, aktuelle oder potentielle „Sünden“ verhängt werden.

Um Ihnen vor Augen zu führen, wie dümmlich und raumgreifend die Sache inzwischen ist, schauen wir uns den Fall von Winston Marshall an. Marshall ist Banjospieler in einer bekannten britischen Folk-Rock-Band; im Frühjahr lobte er öffentlich das Buch *Unmasked* von Andy Ngo, in dem die Antifa für ihre anti-demokratischen Ideale kritisiert wird.

Die Reaktionen fielen so heftig aus, dass Marshall seinen Tweet löschte, sich entschuldigte und die Band verließ. Die Cancel Culture stürzt sich auf alles und jeden. Einem unbedeutenden Banjospieler wurde ein Maulkorb verpasst, weil ihm ein Buch gefallen hatte. Noch mehr Willkür geht nicht.

Paulus wurde von jüdischen und nichtjüdischen Mengen „gecancelt“. Für seine Predigt wurde er aus Antiochia in Pisidien, Ikonion, Lystra und Thessalonich vertrieben. In Philippi, Jerusalem, Caesarea und Rom wurde er für seinen Glauben an den Messias Jesus ins Gefängnis geworfen. Er wurde verfolgt, mit Ruten geschlagen, eingesperrt und gesteinigt. Aber niemals hat er irgendjemanden gecancelt – eine Lektion für die Gemeinde heute.

In Athen sollte er auf dem Areopag seine Lehre über Christus verkünden. Er hätte die Gelegenheit nutzen und die ganzen heidnischen Götter um ihn herum mit den Worten: „Du sollst keine andern Götter haben neben mir“ (2Mo 20,3) canceln können.

Stattdessen entschied er sich dafür, Verständnis für seine Umgebung zu zeigen, seinen Zuhörern die Evangeliumsbotschaft verständlich zu machen und sie gedanklich aufzurütteln. Er wollte eine Brücke bauen und ein echtes Gespräch führen. Also nahm er einen Altar mit der Aufschrift „EINEM UNBEKANNTEN GOTT“ als Ausgangspunkt und benutzte ihn, um Gottes Erlösungsplan durch Christus Jesus für die Athener darzulegen; zuletzt appellierte er mit der aufwühlenden Botschaft vom auferstandenen Christus an sie (Apg 17,16-33). Einige wollten nichts mehr davon hören und ignorierten ihn, andere glaubten und wurden Christen.

Die religiösen Juden hätten zur Zeit des Paulus keinen Fuß auf den Areopag gesetzt. Sie hätten die Athener mit ihrer Abwesenheit gecancelt. Paulus aber nahm Anteil und versuchte die Athener zu verstehen, ihnen die gute Nachricht klar weiterzusagen, und er appellierte an sie, sich mit Christus auseinanderzusetzen.

Warum? In Römer 5,8 schreibt er uns: „Gott aber erweist seine Liebe zu uns darin, dass Christus, als wir noch Sünder waren, für uns gestorben ist.“ Gott hat uns niemals gecancelt. Unser liebender Vater hat uns niemals abgeschrieben, deshalb sollten auch wir dies nicht mit unseren Mitmenschen tun.

Die Gemeinde sollte sich von der Cancel Culture fernhalten. Die Liebe Christi drängt uns, nicht zu canceln, sondern andere in Liebe und Barmherzigkeit mit der Wahrheit Christi zu erreichen.

Chris Katulka ist stellvertretender Direktor des nordamerikanischen Arbeitszweiges und moderiert das Radioprogramm *The Friends of Israel Today*.

PRÄZISIONS- RAKETEN GEGEN ISRAEL

Iran beliefert die Hisbollah weiterhin mit leistungsfähigen Waffensystemen, darunter Raketen, mit denen einer Bedrohungsanalyse der israelischen Verteidigungstreitkräfte (IDF) zufolge zivile Ziele in ganz Israel beschossen werden können. Besonders gefährlich sind GPS-Komponenten, die aus ungerichteten Flugkörpern präzise Lenkraketen machen.

Solche selbststeuernden Raketen verfügen über hoch entwickelte Navigationssysteme, mittels derer sie Ziele auf wenige Meter genau treffen können. Mit ihnen könnte die Hisbollah zivile Ziele in ganz Israel, Militärbasen, Infrastruktureinrichtungen, Regierungsgebäude und sogar den israelischen Versuchsreaktor in Dimona unter Beschuss nehmen.

Bisher konnte die israelische Luftwaffe mit gezielten Angriffen weitestgehend verhindern, dass Iran die Hisbollah klandestin mit einsatzfähigen Lenkraketen beliefert. Inzwischen aber schickt Teheran die Flugkörper in Einzelteilen auf die Reise, der Zusammenbau erfolgt im Libanon. Die Schmuggelware gelangt über Land (durch Syrien), auf dem Luftweg (auf Passagierflügen zum Beirut Flughafen) und per Schiff (über den Beirut Hafen) in den Zedernstaat.

Gleich mehrere Anlagen, in denen die Hisbollah Präzisionsraketen herstellen will, liegen in Wohnvierteln im Zentrum Beiruts, heißt es von Seiten der IDF. Eine der Produktionsstätten befindet sich unter einem siebenstöckigen Wohnhaus, in dem mehr als 70 Familien leben, auch eine Klinik und eine Kirche sind in der Nähe.

Auch unter einem fünfstöckigen Wohnhaus mit etwa fünfzig Wohneinheiten sollen unterirdisch Raketen zusammengebaut werden. Ein dritter Standort befindet sich direkt neben einer Tankstelle.

„Diese Produktionsanlagen für präzisionsgelenkte Waffen, die ganz bewusst inmitten dicht bevölkerter Viertel in Beirut platziert wurden, gefährden das Leben libanesischer Zivilisten“, schreiben die IDF. „Mit ihrer Strategie, Waffen zu verbergen und aus Wohnvierteln heraus zu operieren, will die Hisbollah die IDF dazu bringen, diese zivilen Orte in Krisenzeiten unter Beschuss zu nehmen. Sollte die Hisbollah von dort aus israelische Zivilisten attackieren, wären die IDF zu einer



Benjamin Netanjahu bei seiner Rede vor der UN.

Reaktion gezwungen – wobei möglicherweise libanesische Zivilisten zu Schaden kommen würden –, was wiederum internationale Kritik an den IDF zur Folge hätte.“

Die IDF gehen davon aus, dass die Hisbollah über 120.000 bis 140.000 Kurzstreckenraketen verfügt, dazu kommen mehrere Tausend Mittelstrecken- und einige Hundert Langstreckenraketen. Man geht davon aus, dass sie lediglich „einige Dutzend“ Lenkwaffen besitzt. Bei den IDF ist man besorgt, dass die Hisbollah sich für zukünftige Auseinandersetzungen ein deutlich größeres Arsenal solcher Waffen zulegen will.

In Israel gibt es Stimmen, die fordern, dass die Regierung in Bezug auf präzisionsgelenkte Waffen eine rote Linie ziehen sollte – d.h. es sollte eine Maximalzahl festgelegt werden, bei deren Überschreiten Israel die Bedrohung mit einem Präventivschlag neutralisieren würde. Andere wiederum warnen, dass ein solches Vorgehen so gut wie sicher einen großflächigen Konflikt auslösen würde.

Oberstleutnant Eran Niv, der die Division für Methoden der Kriegsführung und Innovation der IDF kommandiert, weist mit Nachdruck darauf hin, wie groß die Gefahr ist: „Wenn die Hisbollah bei Präzisionswaffen eine quantitative oder qualitative Schwelle überschreitet, werden wir gegen sie vorgehen müssen. Das ist eine schwerwiegende Entscheidung, aber eine, vor der wir uns nicht drücken können.“

Seine Einordnung ist klar: „Neben dem iranischen Atomprogramm ist das aktuell die größte Bedrohung für Israel. Wirklich die größte. Eine, die im Zentrum von Lagebeurteilungen steht. Ein Szenario in militärischen Übungen. Die Entwicklung geht in diese Richtung, aber wir passen auch unsere Reaktionen an. Und bevor es soweit kommt, versuchen wir uns etwas einfallen zu lassen, damit [die Hisbollah] ihr Ziel gar nicht erst erreicht.“

Soeren Kern ist Senior Fellow am Gatestone Institute, einer parteiunabhängigen Denkfabrik für außenpolitische Themen mit Sitz in New York.



Bleibende Frucht in Argentinien

Es war ein angenehm milder, sonniger Frühlingstag, als unser Mitarbeiter Dr. Juan Carlos Espinoza seinen Tisch in einem Park im jüdischen Viertel von Buenos Aires aufstellte. Wie immer stand er am selben Platz und legte medizinische Instrumente und Literatur bereit, wie er es schon unzählige Male zuvor getan hatte.

Einer von vielen wunderbaren Diensten der argentinischen Arbeit von FOI sind kostenlose Gesundheitschecks und Blutdruckmessungen, die wir über unser Gesundheitszentrum anbieten. Diese stellen schon seit Jahren eine hervorragende Gelegenheit dar, jüdischen Menschen ein Segen zu sein – wir kümmern uns um ihre körperlichen Bedürfnisse und geben dabei die biblische Wahrheit weiter.

Buenos Aires befand sich während der Corona-Krise in einem der längsten Lockdowns der Welt (über sieben Monate am Stück). Kurz zuvor in Kraft getretene Lockerungen in Bezug auf öffentliche Zusammenkünfte brachten Dr. Espinoza auf die Idee, das schöne Wetter zu nutzen. Unter Einhaltung aller erforderlichen Corona-Vorsichtsmaßnahmen untersuchten er und sein Team Passanten und unterhielten sich mit ihnen.

Es dauerte nicht lange, bis eine ältere jüdische Dame auf sie zukam. „Einen Augenblick“,

so ihre Worte, „dachte ich, Sie seien Dr. Alfredo Espinoza.“ Ein verblüffter Juan erklärte, dass er Alfredos Sohn ist.

Dr. Alfredo Espinoza und seine Frau Dr. Asunta Espinoza haben unser FOI-Gesundheitszentrum Anfang der 1980er Jahre im jüdischen Viertel von Buenos Aires gegründet. Es hat sieben Tage die Woche geöffnet, 24 Stunden am Tag, und bringt Heilung für Körper und Geist.

Voller Freude berichtete die Frau, wie sie und ihre Mutter viele Jahre zuvor an derselben Stelle Halt gemacht hatten und ihren Blutdruck von Juans Vater und seinem Freiwilligenteam messen ließen.

Weiter erzählte sie, wie Alfredo sich Zeit genommen und mit ihr und ihrer Mutter nicht nur über ihre Gesundheit gesprochen hatte, sondern auch über „den, der Leben verändert“: Jesus Christus. Es war in diesem Park, an genau demselben Tisch, als sie das erste Mal davon hörten, wie Gott Jesus gesandt hatte, um sie zu erlösen. Einige Zeit später, so sagte sie, wurde ihre Mutter durch das Gespräch mit Alfredo an Jesus Christus gläubig.

Ein paar Wochen später nahm auch sie selbst Jesus als ihren Retter an.

„Heute merke ich, wie dankbar ich für Gottes Freundlichkeit mir gegenüber bin“, schloss sie. Voller Freude betete Juan im Park mit ihr und dankte Gott für Seine Güte.

Der treue Dienst der Espinozas ist ein wundervolles Bild für Gottes anhaltende Liebe für Sein Volk durch alle Generationen hindurch.



Dr. Juan Carlos Espinoza



Dr. Espinoza (Mitte) führt einen kostenlosen Gesundheitscheck durch.

Säen und Ernten

Tom Simcox koordiniert Gemeindedienst-Schulungen und ist Bibellehrer für FOI.

Vor vielen Jahren schrieb meine Frau Lorna ein Buch über ihren Weg zum Glauben an Jesus Christus. Lornas Buch machte in unserer Straße die Runde und war ein richtiger Hit im Viertel. Meine Mutter gab einem Nachbarn ein Exemplar, der es wiederum weitergab. So erreichte das Buch auch unseren Freund Will, dessen Geschichte ein perfektes Beispiel für 1 Korinther 3,6-7 ist: Der eine sät, der andere erntet, aber Gott gibt das Gedeihen.

Will las gern und viel und hatte einen scharfen Verstand. Er war ein NASA-Ingenieur im Ruhestand und stammte aus einem römisch-katholischen Elternhaus. Er hatte sogar beim Apollo-Programm mitgearbeitet.

In ihrem Buch erwähnt Lorna auch die 70 Jahrwochen Daniels. Will war von dieser Prophetie fasziniert und fragte mich, ob ich noch etwas anderes zu diesem Thema für ihn zu lesen hätte. Während ich Material zusammenstellte, gab ich ihm das Buch *Was in aller Welt geht hier vor?** von Dr. Renald Showers. Es gefiel Will so gut, dass er es 12 Mal las!

Ich schlug Will vor, Rennie zu schreiben und ihm zu sagen, wie toll er das Buch fand. Das tat er auch, und Rennie schrieb ihm freundlich zurück und schickte ihm ein weiteres seiner Bücher.

Wills Rettung war immer eines unserer Gebetsanliegen, und über die Jahre nutzten wir jede sich bietende Gelegenheit, ihm von Christus zu erzählen. Dann kam die Pandemie, meine Vortragstätigkeit kam zum Erliegen, und die Stapel mit *Israel mein Erbe* bei mir zu Hause wurden immer höher. Da ich wusste, wie gerne Will las, bot ich ihm einen Packen Hefte



* Dr. Renald E. Showers, *Was in aller Welt geht hier vor*, erhältlich beim Verlag CMV Hagedorn, www.cmv-duesseldorf.de



Tom Simcox lehrt in Jerusalem

an. Ich war überrascht und aufgeregt, als er mir sagte, er sei schon Abonnent! Für mich war das ein weiteres Zeichen dafür, dass Gott in Wills Leben wirkte.

Ende 2020 ging es mit Will bergab. Mit 96 stürzte er in seiner Einfahrt. Wir wussten, dass das der Anfang vom Ende für unseren lieben Freund war. Er kam in ein Altenheim, wo ihn wegen Covid-19 niemand besuchen durfte. Ich schrieb ihm in einem langen Brief, wie sehr wir ihn liebten, und erklärte ihm den Erlösungsplan. Später kam er ins Krankenhaus, wo ich ihn besuchen konnte.

Ich las Psalm 23 und bezeugte ihm das Evangelium. Am 8. November starb Will. Lorna und ich waren deprimiert, weil wir nicht wussten, wo unser Freund die Ewigkeit verbringen würde.

Dann wurden wir von jemandem kontaktiert, der ihm nahegestanden hatte. Er sagte, Will sei wie ein Großvater für ihn gewesen. Wie sich herausstellte, war der Mann gläubig; per E-Mail berichtete er in unserer gesamten Nachbarschaft davon, wie der Herr ihm aufs Herz gelegt hatte, sofort ins Krankenhaus zu kommen und mit Will zu beten. Und Will nahm Christus als seinen Erlöser an.

Er berichtete, wie Will nach dem Gebet ein Lächeln auf dem Gesicht hatte und sagte: „Es geht mir so viel besser.“ Lorna und ich mussten vor Freude weinen. Jetzt wissen wir, dass wir Will im Himmel wiedersehen werden. Rennie, Lorna und ich haben gesät; unser Nachbar hat geerntet; und Gott hat das Gedeihen gegeben. Wie dankbar sind wir für unseren freundlichen Gott, der Gebete erhört.

Der WAHRE Freund Israels

Ein kurzer Blick auf Amerikas Geschichte mit dem jüdischen Volk und das, was vor uns liegt

von Steve Herzig



Viele Amerikaner sind immer noch geschockt von den Ergebnissen der Präsidentschaftswahlen 2020. Laut zwei Umfragen haben zwischen 76 und 81 Prozent der weißen evangelikalen Christen für die Wiederwahl von Präsident Donald Trump gestimmt, während nur 18 bis 24 Prozent für Joe Biden stimmten. Einem großen Teil von Trumps christlichen Anhängern gefiel seine Unterstützung des Staates Israel. Sie sagten, er sei ein wahrer Freund des jüdischen Staates. Die israelisch-amerikanische Journalistin Caroline Glick nannte Trump sogar „den pro-israelischsten Präsidenten der Geschichte“, dessen Politik im Nahen Osten „bemerkenswert erfolgreich“ sei.

Trump verlegte die US-Botschaft von Tel Aviv nach Jerusalem, kürzte die Hilfen für die Palästinenser, strich die Mittel für das Hilfswerk der Vereinten Nationen, das von Kontroversen und Korruption heimgesucht wurde, erkannte Israels Souveränität über die Golanhöhen an und sicherte die Abraham-Abkommen zwischen Israel, den Vereinigten Arabischen Emiraten, Bahrain, Sudan und Marokko.

Auf der anderen Seite glauben viele von Präsident Joe Bidens Anhängern, dass auch er ein Freund Israels ist. Sie verweisen auf seine vier Jahrzehnte lange Beziehung zu jedem israelischen Premierminister, von Golda Meir bis Benjamin Netanjahu, und sprechen von seiner Beteiligung an den Friedensgesprächen zwischen Israel und den Palästinensern, zuerst als US-Senator und später als Vizepräsident. Netanjahu selbst erklärte kürzlich bei *Fox and Friends*: „Joe Biden ist ein Freund Israels. Ich weiß, dass er das ist. Ich weiß, er fühlt sich Israel verbunden.“

Ein Blick zurück

Ob Freund oder nicht, Amerikas Geschichte mit dem jüdischen Volk reicht weiter zurück als die der Trump- oder Biden-Regierung. Schon die Grundlagen des Landes basieren auf den jüdischen Schriften. Hier ein paar Beispiele:

- Die drei Bereiche der US-Regierung wurden Jesaja 33,22 entnommen: „Denn der HERR ist unser Richter [Judikative], der HERR unser Anführer [Legislative], der HERR unser König [Exekutive].“¹

- Die Inschrift der Freiheitsglocke ist aus 3. Mose 25,10 entnommen: „Ihr sollt im Land Freilassung für all seine Bewohner ausrufen.“
- Drei der Gründerväter Amerikas (Thomas Jefferson, Benjamin Franklin und John Adams) reichten ihre Ideen für das erste offizielle Siegel der Vereinigten Staaten auf der Grundlage der Heiligen Schrift ein. Zwar wurde es abgelehnt, doch es stellte die Israeliten dar, die das Rote Meer durchqueren, wobei der Pharao sie verfolgt und Mose auf der anderen Seite steht.²
- Bevor der Staat Israel 1948 gegründet wurde, haben nicht weniger als acht Präsidenten öffentlich den Wunsch nach der Existenz Israels geäußert. Hier zwei Beispiele:
 - John Adams sagte: „Denn ich wünsche mir wirklich für die Juden wieder eine unabhängige Nation in Judäa.“
 - Abraham Lincoln kommentierte die Hoffnung auf ein Heimatland für das jüdische Volk mit den Worten: „Es ist ein edler Traum und einer, der von vielen Amerikanern geteilt wird.“
- Woodrow Wilson, der 28. Präsident der USA sowie ehemaliger Präsident der Princeton University und Professor für Geschichte, sagte, dass die Kolonisten den mosaischen Kodex auf ihr inneres Leben anwandten.³
- Calvin Coolidge glaubte, das Judentum sei der Glaube der Freiheit und sagte: „Hebräischer Mörtel zementierte das Fundament der amerikanischen Demokratie.“⁴
- Harry Truman sagte, die Bibel habe seine Entscheidung beeinflusst, ein wiederhergestelltes Israel 1948 als Nation anzuerkennen. Tatsächlich setzte sich Truman über das gesamte US-Außenministerium hinweg, um dies 11 Minuten, nachdem Israel seine Unabhängigkeit erklärt hatte, zu tun.

Im Laufe der Jahre haben Republikaner und Demokraten sowohl Unterstützung für Israel als auch Abneigung gegen es gezeigt. Pro-jüdische Geschichte läuft Seite an Seite mit virulentem Antisemitismus. Im 20. Jahrhundert verbreiteten der zum Kult gewordene Autohersteller Henry Ford und seine Zeitung, *The*

² Ebd.

³ „U.S.-Israel Relations: Roots of the U.S.-Israel Relationship“, jewishvirtuallibrary.org <tinyurl.com/2xap3zk5>.

⁴ „American Jewry Makes Its Contribution to Country's Life, Calvin Coolidge Said“, jta.org <tinyurl.com/ytk8793>.

¹ John Farmer, „Isaiah 33:22—Our Form of Government“, justfacts.votesmart.org, 30. Juni 2006 <tinyurl.com/ffvn77ca>.



Dearborn (MI) Independent, regelmäßig böseartigen Antisemitismus. Adolf Hitler hatte ein Porträt von Ford über seinem Schreibtisch.

Der römisch-katholische Priester Charles Coughlin verunglimpfte das jüdische Volk in seiner extrem populären Radiosendung während des Zweiten Weltkriegs und gab ihnen für praktisch alles die Schuld. Seine Sendungen erreichten Dutzende Millionen von Menschen, und er war so populär, dass „in seiner Stadt in Michigan ein neues Postamt gebaut wurde, um die Briefe zu bearbeiten, die er jede Woche erhielt - durchschnittlich 80.000“, so das United States Holocaust Memorial Museum in Washington D.C.

Viele Jahre lang hatten Amerikas Elite-Hochschulen - darunter Harvard, Yale, Princeton und Columbia - Quoten, die die Aufnahme von Juden beschränkten. Einige Hotels warben ausdrücklich mit dem Label „keine Hebräer“, und viele Studentenverbindungen, Clubs und Erholungsorte schränkten die jüdische Mitgliedschaft stark ein. Einige Wohngegenden hatten sogar Hausbesitzervereinigungen, die regelmäßig den Verkauf von Immobilien an Juden einschränkten.



Was hält die Zukunft bereit?

Doch trotz dieser Probleme haben jüdische Menschen Amerika immer als „Goldene Medina“ bezeichnet, jiddisch für das „Goldene Land“, weil es ihnen hier erlaubt wurde, zu gedeihen. In der Folge hat Gott die Vereinigten Staaten von Amerika überreich gesegnet, auf der Grundlage des Bundes, den Er mit Abraham geschlossen hat: „Ich will segnen, die dich segnen, und wer dir flucht, den werde ich verfluchen; und in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter der Erde!“ (1Mo 12,3).

Diese ewige, unwiderrufliche und bedingungslose Verheißung ging von Abraham auf Isaak über und von ihm auf Jakob und seine Nachkommenschaft, das jüdische Volk. Wenn wir wirklich an folgendes glauben: „Wie Wasserbäche ist das Herz eines Königs in der Hand des HERRN; wohin immer er will, neigt er es.“, dann müssen wir glauben, dass Gott Seinen Willen durchsetzen wird, unabhängig davon, wer im Weißen Haus sitzt – möge er ein Freund oder Feind Israels sein. Auf der Grundlage von 1. Mose 12,3 müssen wir außerdem sagen: Wenn die Vereinigten Staaten es versäumen, Israel zu segnen, werden sie wahrscheinlich unter den Konsequenzen leiden.



Was ist also die Zukunft Amerikas? Kommt Amerika in der biblischen Prophezeiung vor? Wenn ich durch das Land reise, werden mir diese Fragen oft gestellt. Durch den Propheten Sacharja offenbarte der Herr die Zukunft aller Nationen in den letzten Tagen der kommenden siebenjährigen Trübsal:

Siehe, ein Tag kommt für den HERRN, da verteilt man in deiner Mitte dein Plündergut. Und ich versammle alle Nationen nach Jerusalem zum Krieg; und die Stadt wird eingenommen und die Häuser werden geplündert. Und die Frauen werden geschändet. Und die Hälfte der Stadt wird in die Gefangenschaft ausziehen, aber der Rest des Volkes wird nicht aus der Stadt ausgerottet werden (Sach 14:1f., Hervorhebung hinzugefügt).

Jede Nation auf der Erde wird in dieser Zeit gegen Israel kämpfen. Es wird die schlimmste Periode des Antisemitismus in der Weltgeschichte sein. Israel wird keine Freunde unter den Nationen haben. Aber Sacharja vermittelt auch Hoffnung inmitten der Hoffnungslosigkeit:

Dann wird der HERR ausziehen und gegen jene Nationen kämpfen, wie er schon immer gekämpft hat am Tag der Schlacht. Und seine Füße werden an jenem Tag auf dem Ölberg stehen, der vor Jerusalem im Osten liegt; und der Ölberg wird sich von seiner Mitte aus nach Osten und nach Westen spalten und ein sehr großes Tal schaffen, und die eine Hälfte des Berges wird nach Norden und seine andere Hälfte nach Süden weichen (V. 3f.).

Was für ein Tag wird das sein! Der Herr Jesus Christus wird in Macht und Stärke auf die Erde zurückkehren, selbst für Israel kämpfen und alle Feinde Israels besiegen. Dann wird man sagen können: „Denn so viele Verheißungen Gottes es gibt, in ihm ist das Ja, deshalb auch durch ihn das Amen, Gott zur Ehre durch uns“ (2Kor 1,20).

1. Mose 12,2; Jeremia 31,35-37; und Hesekeil 37 verheißten alle, dass Gott das jüdische Volk nicht nur bewahren, sondern ihm auch Frieden geben wird, wie Er sagt, „in ihrem Land ..., das ich meinem Knecht Jakob gegeben habe“ (Hes 28,25).

Das alles wird aus dem Sar Schalom kommen, dem Fürsten des Friedens - Jesus, dem jüdischen Messias und Erlöser der Welt, dem Einzigen, der in der Lage ist, wahren, immerwährenden Schalom für Israel zu schaffen. Er ist der wahre Freund Israels - egal, wer Präsident ist.

Steve Herzog ist Direktor des nordamerikanischen Arbeitszweiges und Bibellehrer bei FOI.



NACKT BIN ICH AUS MEINER MUTTER LEIB GEKOMMEN, UND NACKT



Warum

NACKT BIN ICH

ICH KEHRE ICH DAHIN ZURÜCK

Manchmal ändert sich unser Leben in einem Augenblick. Aber kein Leben hat sich schneller zum Schlechten verändert als das von **Gottes treuem Diener Hiob.**

HIJOB

DAS PARADEBEISPIEL DES UNGLÜCKS

VON DAVID M. LEVY



AUS MEINER MUTTER LEIB GEKOMMEN, UND NACKT KEHRE ICH



Die Amerikaner gingen mit großen Hoffnungen in das Jahr 2020. Der Aktienmarkt, die Beschäftigung und der Wohlstand waren auf einem Allzeithoch; und es sah aus, als würde es eines der besten Jahre aller Zeiten werden. Doch innerhalb weniger Monate grassierte eine gefährliche, hochansteckende Krankheit namens COVID-19 im Land und veränderte alles.

Bald brachten Not und Krankheit die Welt zum Stillstand. Die Zahl der Todesopfer rund um den Erdball stieg, Geschäfte wurden geschlossen, Länder regelten sich ab, Menschen verloren ihre Arbeit, und rasch breitete sich Armut aus.

Bis zum Jahresende starben mehr als zwei Millionen Menschen weltweit - und das Virus ist noch nicht vollständig besiegt.

Viele Menschen fragten sich: Was habe ich getan, um das zu verdienen? Sie haben das Gefühl, von diesem Leid überrumpelt worden zu sein und es nicht zu verdienen. Viele sagten: „Ich fühle mich wie Hiob.“ Eine interessante Bemerkung.

Wer war Hiob?

Und warum ist er das Paradebeispiel für Unglück? Hiob war nicht immer leidgeplagt. Viele Jahre lang genoss er ein erfülltes und glückliches Leben. Er war mit sieben Söhnen und drei Töchtern gesegnet, von denen die meisten verheiratet waren, ihre eigenen Familien hatten und in Liebe und Harmonie lebten. Und was das Wichtigste ist: Hiob war in geistlicher Hinsicht überragend, ein ehrlicher Mann, „rechtschaffen und redlich und gottesfürchtig und mied das Böse“ (Hi 1,1). Er fungierte als priesterlicher Vermittler für seine Familie und stand jeden Morgen früh auf, um Opfer für seine Söhne zu

bringen, falls sie Gott in ihrem Herzen oder durch ihr Handeln geflucht hatten (V. 5).

Hiob war außerdem reich. Er besaß riesige Herden von Schafen, Kamelen, Ochsena und Eseln und er hatte Diener, die seine Besitztümer verwalteten (V. 3). Man sagte von ihm, er sei „größer [...] als alle Söhne des Ostens“ (V. 3), und er war der berühmteste Mann unter allen Stammesoberhäuptern im Land Uz, das in Edom östlich des Toten Meeres liegt. Was war also geschehen?

DIE ANKLAGE

Hiob 1,6-12 zeigt eine Diskussion im Himmel, wo „die Söhne Gottes [Engel]“ (V. 6), einschließlich Satan, vor Jehova erschienen. Als der Herr Satan fragte: „Woher kommst du?“, antwortete Satan: „Vom Durchstreifen der Erde und vom Umherwandern auf ihr“ (V. 7). Daraufhin fragte Gott: „Hast du achtgehabt auf meinen Knecht Hiob? Denn es gibt keinen wie ihn auf Erden – ein Mann, so rechtschaffen und redlich, der Gott fürchtet und das Böse meidet!“ (V. 8). Gott kannte Hiobs Herz. Er kannte seinen inneren Zustand, seinen Charakter und seine Hingabe, so wie er auch die unseren kennt.

Satan erwiderte: „Ist Hiob etwa umsonst so gottesfürchtig? Hast du selbst nicht ihn und sein Haus und alles, was er hat, rings umhegt? Das Werk seiner Hände hast du gesegnet, und sein Besitz hat sich im Land ausgebreitet“ (V. 9-10). Satan beschuldigte Hiob, Gott aus Selbstsucht und Habgier zu dienen: Er bete ihn nur wegen der Segnungen an, die er im Gegenzug erhalte. „Strecke jedoch nur einmal deine Hand aus“, sagte Satan, „und taste alles an, was er hat, ob er dir nicht ins Angesicht flucht“ (V. 11).

DIE PRÜFUNG

Der Herr antwortete: „Siehe, alles, was er hat, ist in deiner Hand. Nur gegen ihn selbst strecke deine Hand nicht aus!“ (V. 12). Gott erlaubte Satan, Hiob auf die Probe zu stellen, aber nicht, ihn körperlich anzugreifen.

**ABER ER LIEB NICHT
ZU, DASS SEIN
PERSÖNLICHES LEID
SEINEN GLAUBEN
ERSCHÜTTERTE.
AUCH KRITISIERTE
ER GOTT NICHT UND
BESCHULDIGTE IHN
NICHT, EINEN
FEHLER ZU MACHEN.**

Das ist der Punkt, an dem viele Menschen mit Gottes Handeln hadern. Warum ließ er zu, dass Satan Hiob plagte? Was für ein Gott würde so etwas tun? Es ist jedoch wichtig zu verstehen, dass Gott uns kein sorgenfreies Leben verspricht, selbst wenn wir eng mit ihm leben.

Vielmehr sagte Jesus: „In der Welt habt ihr Bedrängnis; aber seid guten Mutes, ich habe die Welt überwunden“ (Joh 16,33). Wir sollen es „für lauter Freude halten“, wenn wir Prüfungen erleben, weil die Bewährung [unseres] Glaubens Ausharren [Ausdauer] bewirkt“ (Jak 1,2-3) und den Herrn verherrlicht. Das Leben auf der Erde ist kurz, und Trübsal, die „schnell vorübergehend“ ist [im Vergleich zur Ewigkeit], „bewirkt uns ein über die Maßen überreiches, ewiges Gewicht von Herrlichkeit“ (2Kor 4,17). Es ist also unsere Pflicht, Gott zu lieben, unsere Augen auf das Ewige und nicht auf das Zeitliche zu richten und dem Herrn zu vertrauen, weil wir wissen, dass Er liebevoll und gerecht ist und niemals einen Fehler macht.

Satan hingegen hasst uns, und er verlor keine Zeit, um Hiobs Familie und sein Vermögen anzu-

greifen. Zuerst töteten die Sabäer (Araber) viele von Hiobs Dienern und erbeuteten seine Ochsen und Esel (1,14-15). Dann vernichtete ein Feuerblitz vom Himmel Hiobs Schafe und Hirten (V. 16). Als nächstes töteten die Chaldäer aus Arabien weitere Diener und nahmen Hiobs Kamele gefangen (V. 17). Zu allem Übel aßen dann noch Hiobs zehn Kinder zusammen, und ein starker Wind tötete sie alle (V. 18f.). Nur Hiobs Diener überlebte, um ihm von dem Unglück zu berichten.

Da stand Hiob auf, zerriss sein Gewand und schor sein Haupt, und er fiel zur Erde und betete an. Und er sagte: „Nackt bin ich aus meiner Mutter Leib gekommen, und nackt kehre ich dahin zurück. Der HERR hat gegeben, und der HERR hat genommen, der Name des HERRN sei gepriesen. Bei alledem sündigte Hiob nicht und legte Gott nichts Anstößiges zur Last“ (V. 20-22).

Bemerkenswert ist, dass Hiob vom Reichtum in Armut gestürzt wurde und alle seine Kinder auf einen Schlag verlor. Aber er ließ nicht zu, dass sein persönliches Leid seinen Glauben erschütterte. Auch kritisierte er Gott nicht und beschuldigte ihn nicht, einen Fehler zu machen.



DER ENTSETZLICHE RAT VON HIOPS FRAU

In Sprüche 12,4 heißt es: „Eine tüchtige Frau ist die Krone ihres Mannes, aber wie Wurmfaß in seinen Knochen ist eine schandbare.“ Hiobs Frau war sicherlich keine Krone. Anstatt ihm zu helfen, verschlimmerte sie sein Elend, indem sie ihm gottlose, weltliche Ratschläge gab. „Hältst du noch fest an deiner Vollkommenheit?“, fragte sie. „Fluche Gott und stirb!“ (Hiob 2,9).

Fairerweise muss man sagen, dass sie zweifellos von Schrecken und Verzweiflung überwältigt war, nachdem sie ihre Kinder, ihr Vermögen, ihre Stellung im Leben und die Gemeinschaft mit einem gesunden und glücklichen Ehemann verloren hatte.

Doch ihre Haltung steht in scharfem Kontrast zu der von Hiob, der seine

Rechtschaffenheit und seinen Glauben während seiner Prüfung bewahrte. Hiob reagierte sogar auf eine gottesfürchtige Weise auf seine Frau: „Wie eine der Törrinnen redet, so redest auch du. Das Gute nehmen wir von Gott an, da sollten wir das Böse nicht auch annehmen?“ (V. 10). Das Wort „törricht“, das in „Törrinnen“ steckt, enthält die Vorstellung von einer gottlosen, pietätlosen oder schändlichen Handlung, der es an gutem Urteilsvermögen fehlt. Vielleicht hat ihn die Unbesonnenheit seiner Frau erschreckt, da sie im Gegensatz zu dem stand, was er von ihr erwartet hatte.

Satan wirkt oft durch unsere Lieben, um uns gottlose Ratschläge zu geben und uns zu provozieren, Dinge zu tun, die wir später bereuen. Adam hörte auf Eva und stürzte die Menschheit in die Sünde (1Mo 3,6. 12). Abraham hörte auf Sarah und zeugte am Ende einen Sohn, dessen Nachkommen ständig mit denen seines

Sohnes Isaak, dem Sohn der Verheißung (1Mo 16), Krieg führen.

Es ist Hiob hoch anzurechnen, dass er den Rat seiner Frau verwarf. Stattdessen reagierte er im Glauben und vertraute auf den Herrn. Er verstand, dass Gott einen Grund hatte, das Unglück zuzulassen, auch wenn er nicht wusste, was es war.

Wenn Umstände eintreten, die unser Verständnis übersteigen, sollten wir vielleicht über die folgende Feststellung Moses nachdenken: „Das Verborgene steht bei dem HERRN, unserem Gott; aber das Offenbare gilt uns und unsern Kindern für ewig, damit wir alle Worte dieses Gesetzes tun“ (5Mo 29,28). Hiob bewies geistliche Reife, und das wünscht der Herr für uns alle. Trotz seiner schrecklichen Lebensumstände „sündigte Hiob nicht mit seinen Lippen“ (Hiob 2,10). Er verherrlichte Gott und bewies, dass Satan die Tiefe seines Glaubens völlig falsch eingeschätzt hatte.



Wieder erschien Satan vor dem Herrn. Satan erwähnte nicht, wie Hiob auf diese erste Prüfung reagierte, die seine Besitztümer betraf. Als der Herr den Satan an Hiobs Integrität erinnerte, antwortete der Böse: „Haut für Haut! Alles, was der Mensch hat, gibt er für sein Leben. Strecke jedoch nur einmal deine Hand aus und taste sein Gebein und sein Fleisch an, ob er dir nicht ins Angesicht flucht“ (2,4-5). Gott antwortete: „Siehe, er ist in deiner Hand. Nur schone sein Leben“ (V. 6). Die zweite Prüfung betraf Hiobs Person. Satan schlug Hiob „mit bösen Geschwüren, von seiner Fußsohle bis zu seinem Scheitel“ (V. 7). Hiobs ganzer Körper war voll von eitrigen, brennenden Wunden. Seine mit Würmern und Schmutz bedeckte Haut verströmte einen unerträglichen Gestank. Hiob juckte es so sehr, dass er seinen Körper mit zerbrochenen Tonscherben kratzte, um sich

Linderung zu verschaffen (2,8; 7,5). Sogar das Atmen und Essen fielen ihm schwer. Furcht und Schrecken verfolgten ihn (3,25) in schrecklichen Träumen und Visionen (7,14), und seine Knochen brannten vor Fieber und Schmerzen (30,17. 30).

Dieser einst prominente Mann saß nun als Ausgestoßener auf einem Haufen Asche in der Nähe der städtischen Müllhalde, wo sich Bettler und Tiere um Essensreste stritten. Er hatte keine Medikamente, um sein Leiden zu lindern, während er den Verlust von Familie, Vermögen und Freunden betrauerte. Seine Krankheit hatte sein Äußeres so sehr verändert, dass seine Freunde ihn nicht mehr erkannten. Sieben Tage lang sprachen sie kein Wort mit ihm, weil sie die Größe seines Kummers sahen (2,12-13).

DAS ERGEBNIS

Seine Freunde Elifas, Bildad und Zofar kamen, um mit ihm zu trauern und ihn zu trösten (V. 11). Hiob 3-31 enthält drei Zyklen von Dialogen, die den größten Teil des Buches ausmachen. Auch wenn seine Freunde unterschiedliche Schlussfolgerungen zogen, warum Hiob litt, waren ihre Grundannahmen dieselben: Hiob war ein großer Sünder und stand unter Gottes Gericht.

Dann trug Elihu, ein junger Mann, der den Gesprächen zugehört hatte, seine Erklärung vor (Kap. 32-37): Einige Leiden dienen zur Strafe, aber die meisten zur Heilung. Durch Leiden diszipliniere Gott Hiob und lehre ihn wertvolle Lektionen. Elihu glaubte, Hiob sei zu Unrecht angeklagt worden.

Dann antwortete Gott selbst. Er antwortete mit einer Reihe von Fragen zu Hiobs Wissen über die Natur (Kap. 38-41). Da Hiob nicht einmal Fragen über die Natur beantworten konnte, war die implizite Schlussfolgerung, dass er eindeutig damit überfordert war, den geistlichen Bereich zu verstehen. In Demut erkannte Hiob seine Schlechtigkeit und Wertlosigkeit vor Gott und blieb stumm vor Ihm (40,4). Schließlich brachte Hiobs Abscheu vor sich selbst ihn zur Umkehr (42,6). Gott wurde vollständig gerechtfertigt und verherrlicht entgegen der Verleumdung Satans.

Durch Hiobs Prüfung lernen wir, dass manches Leiden zur Strafe und manches zur Lehre dient. Aber oft, wie in Hiobs Fall, dient das Leiden dazu, Gott zu verherrlichen. Gott stellte Hiobs Gesundheit wieder her und gab ihm doppelt so viel wie vorher (42,10). Hiob lebte noch 140 Jahre und starb „alt und der Tage satt“ (V. 16f.).

Hiob ist das beste Beispiel dafür, wie wir alle reagieren sollten, wenn uns Unglück trifft - selbst während einer Pandemie:

- Gib Gott nicht die Schuld oder werde Ihm gegenüber nicht verbittert wegen der Leiden.
- Halte an der Weisheit, Unterordnung, Demut, Anbetung und dem Glauben fest.
- Vertraue auf Gottes Souveränität und darauf, dass Er weiß, was das Beste für uns ist.
- Erkenne, dass wir nichts in die Welt mitbringen (alles, was wir haben, ist von Gott) und nichts mitnehmen werden, wenn wir sterben.

Lasst uns mit Hiob sagen: „Der HERR hat gegeben, und der HERR hat genommen, der Name des HERRN sei gepriesen“ (1,21).

David M. Levy ist Spezialist für Medienressourcen und als Bibellehrer für FOI tätig.

ÜBER DAS BUCH HIJOB

VON DAVID M. LEVY

THEMEN:

1: Warum leiden die Gerechten?

2: Die Souveränität Gottes

AUTOR:

Unbekannt.

- Es gibt keinen Konsens. Als mögliche Autoren wurden Hiob, Elihu, Salomo oder Mose vorgeschlagen. Viele sind der Ansicht, dass Mose das Buch schrieb, während er in Midian war (ca. 1485-1445 v. Chr.).

WANN HABEN DIE EREIGNISSE IM BUCH HIJOB STATT-GEFUNDEN?

In der Zeit des Patriarchats.

- Vor Mose und möglicherweise vor Abraham
- Vor der Gründung des Volkes Israel (Es gibt keine Erwähnung des mosaischen Gesetzes, der Stiftshütte, des Opfersystems, der Stämme Israels oder des Priestertums. Israel betrachtet das Buch als kanonisch.)
- Gottes Gesetze waren schon zu Abrahams Zeiten bekannt (1Mo 26,5).
- Hiob war Priester seines eigenen Haushalts und brachte Opfer für seine Familie dar (Hi 1,5).
- Die Menschen wurden in der Zeit des Patriarchats sehr alt. Hiobs Kinder waren erwachsen und hatten eigene Kinder, und Hiob lebte nach seiner Leidenszeit noch 140 Jahre (42,16-17).

WER IST DER ADRESSAT?

Es gibt keinen.

- Wenn Mose das Buch geschrieben hat, könnte er sich selbst im Sinn gehabt haben oder die Israeliten, die in Ägypten Leid erdulden mussten. Oder er wurde vielleicht von Gott inspiriert, Hiobs Geschichte aufzuschreiben, um allen Menschen zu allen Zeiten zu helfen, das Problem des Leidens zu verstehen.

WAR HIJOB EINE REALE PERSON?

Ja (Hes 14,14. 20; Jak 5,11).

WO HAT HIJOB GELEBT?

Im Land Uz (Hiob 1,1), östlich des Toten Meeres in Edom (Kla 4,21).

ZU WELCHER GATTUNG GEHÖRT DAS BUCH?

Es ist von der Struktur her ein dramatisches Gedicht, mit Ausnahme des Prologs (Hiob 1-2) und des Epilogs (Kap. 42), die in Prosa geschrieben wurden.

- Der poetische Teil besteht aus Dialogen zwischen Hiob und seinen Freunden.
- Das Wort „poetisch“ bedeutet nicht phantasievoll oder unwirklich, sondern bezieht sich vielmehr auf den Stil. Anders als die deutsche Poesie verwendet die hebräische Poesie keinen Reim oder Rhythmus. Sie verwendet Wiederholungen von Begriffen, was als Parallelismus bezeichnet wird.
- Es gibt drei Arten von Parallelismus: synonym (wiederholte Gedanken in ähnlicher Sprache), antithetisch (Gedanken, die im Kontrast zueinander stehen), und synthetisch (eine Liste von Gedanken, die in einer bestimmten strukturellen Form präsentiert werden).

WAS IST DER ZWECK DES BUCHES?

Es beschäftigt sich mit der Frage: „Warum leiden die Gerechten?“

- Hiobs Freunde versuchen, sein Leiden zu analysieren und folgern fälschlicherweise, dass es an Sünden in seinem Leben liegt, über die er nicht Buße getan hat (Kap. 3-31).
- Es zeigt, dass Gott souverän über die ganze Schöpfung herrscht (Kap. 38-41).
- Es endet damit, dass Hiob Buße tut und gesegnet wird (Kap. 42).

SCHLÜSSELVERSE:

Hiob 1,1. 21; 13,15; 19,25-27; 38,1f.; 42,5-6

SCHLÜSSELWÖRTER:

Leiden, Souveränität



DER FALSCHER DREIKLANG

HIOPS FREUNDE WOLLTEN IHM HELFEN –
UND VERSAGTEN GLEICH DREIFACH

VON MIKE STALLARD

Nach dem Tod seiner Frau hielt C. S. Lewis seinen Weg durch die Trauer in einem Tagebuch fest, das später unter dem Titel *Über die Trauer* veröffentlicht wurde. Von einem der Einträge war ich wirklich erschüttert:

Was jedes Gebet und jede Hoffnung erstickt, ist die Erinnerung an all die Gebete, die [wir] dargebracht haben, und an all unsere falschen Hoffnungen. Nicht bloß Hoffnungen, die unser eigenes Wunschdenken gezeugt hat, sondern Hoffnungen, zu denen wir ermuntert, ja gezwungen wurden durch falsche Diagnosen, Röntgenbilder, ein merkwürdiges Nachlassen der Krankheitserscheinungen, ja durch eine zeitweilige Besserung, die hätte als Wunder gelten können. Schritt um Schritt wurden wir in die Irre gelockt. Immer wieder, sooft Er besonders gnädig schien, hat Er in Wirklichkeit die nächste Folter vorbereitet.¹

Lewis schrieb das abends vor dem Zubettgehen. Am nächsten Morgen, nach dem Aufstehen, folgte die Einordnung: „Das habe ich gestern Abend geschrieben. Es war mehr Aufschrei als Gedanke.“

Lewis' Erfahrung zeigt, wie Gefühle das Denken übermannen können, wenn wir mit einem großen Verlust und tiefem Kummer kämpfen. Wer leidet, braucht keine Freunde (auch keine christlichen), die ihm mit philosophischen oder theologischen Überlegungen kommen. Trost und Liebe sind dann vonnöten.

Das brauchte auch Hiob, bekam es aber von seinen drei Freunden nicht. Stattdessen kamen sie an wie Leute, die einen besuchen, wenn man mit einer lebensbedrohlichen Krankheit

im Hospital liegt, und fragen: „Gibt es irgendwelche Sünde in Deinem Leben, so dass Du hier bist? Stehst Du unter Gottes Gericht?“. Wer solche Freunde hat, braucht keinen Besuch von Feinden mehr!

Hiobs Freunde Elifas, Bildad und Zofar treten das erste Mal in Hiob 2,11-13 auf. Sie hatten die richtige Idee, als sie persönlich zu Hiob kamen, um mit ihm zu trauern und ihn zu trösten (V. 11). Und tatsächlich weinten sie, als sie seine Not sahen, und wie es Tradition war, zerrissen sie ihre Kleider und streuten sich Staub auf den Kopf, um sein Leid zu ihrem eigenen zu machen (V. 12). Sie saßen sogar sieben Tage lang bei ihm und redeten kein Wort. Wem es schlechtgeht, der hat die Gegenwart anderer nötiger als Worte.

Aus seinem großen Kummer heraus fing Hiob dann aber an, seine negativen Gedanken zu äußern. Es macht traurig, wie er sich wünschte, er sei nie geboren worden (3,1), oder sei ein Kind, das nie das Licht gesehen hat (V. 16). Daraufhin brachen seine Freunde ihr Schweigen und der erste von drei Gesprächsgängen begann (Kap. 4-31). Leider aber war es weder so, dass sie ihm mit ihren Worten dienten, noch enthielten ihre Reden die Wahrheit über Gottes Wege.

SCHLECHTE THEOLOGIE

Erstens entsprang der schlechte Rat der Freunde einem falschen Gedankengebäude, das heutzutage noch immer als „Wohlstandsevangelium“ bekannt ist. Diese Sichtweise durchsetzte alle ihre Reden.

Von manchen Predigern wird diese Position offiziell gelehrt, unterhalb der formalen Ebene ist sie überall in der Gemeinde anzutreffen, wenn Christen verstehen wollen, was in ihrem Leben passiert. Wenn alles gut läuft, segnet Gott dieser Sicht-

¹ C. S. Lewis, *Über die Trauer* (Düsseldorf: Patmos, 2006), S. 34.

weise zuzufolge. Wenn nicht, übt Er Gericht. Es ist eine große Versuchung, so auf das Leben zu sehen. Das haben auf jeden Fall die drei Freunde getan. Sie verstanden nicht, dass Hiob unschuldig litt. Er hatte keine Sünden begangen, durch die er die ganzen Schwierigkeiten über sich und seine Familie gebracht hatte. Gott bezeichnete ihn sogar als „rechtschaffen und redlich“ (1,1.8).

Und doch fragt Elifas in seiner ersten Rede: „Wer ist je als Unschuldiger umgekommen?“ (4,7), womit er unterstellt, dass Hiob gerade nicht schuldlos sei. Später sagte er Hiob, dass die Leidenden froh über Gottes Züchtigung sein sollten (5,17). Ganz offensichtlich war Elifas Proponent einer Wohlstandstheologie. Für ihn konnte Hiobs Notlage nur bedeuten, dass er ein Sünder war und Gottes Gericht auf sich geladen hatte. Eine andere Möglichkeit gab es nicht.

Bildad, der zweite Freund, bezichtigte Hiob letztlich der Heuchelei, als dieser auf seiner Unschuld beharrte: „Wenn du lauter und aufrichtig bist, ja, dann wird er deinetwegen aufwachen und die Wohnung deiner Gerechtigkeit wiederherstellen“ (8,6). Und ergänzte: „Des Ruchlosen Hoffnung geht zugrunde“ (V. 13).

Der dritte Freund, Zofar, machte mit den Heuchelei-Beschuldigungen weiter, ließ aber zusätzlich voller Unbarmherzigkeit anklingen, dass seine Strafe eigentlich noch viel härter ausfallen sollte: „Und erkenne doch, dass Gott dir viel von deiner Schuld übersieht“ (11,6).

Alle drei Männer dachten, dass Hiobs Gesundheitsprobleme, der Tod seiner Kinder und der Verlust seines Reichtums automatisch bedeuten würden, dass er gesündigt und damit das Unglück über sich gebracht hatte.

In einer gefallenen Welt allerdings ist das Leben grundsätzlich voller Plage: „Der Mensch, von der Frau geboren, lebt kurze Zeit und ist mit Unruhe gesättigt“ (14,1). Nöte bedeuten nicht, dass Gott uns verlassen hat oder für unsere Sünde bestraft. Natürlich, manchmal richtet Er uns in diesem Leben für unsere Übertretungen (1Kor 11,30). In dem Bericht vom Blindgeborenen aber stellt Jesus klar, dass niemandes Sünde dafür verantwortlich ist, dass dieses Unglück in die Familie kam (Joh 9,1-3). Damit bestätigt Er, dass unschuldiges Leiden wie das Hiobs tatsächlich existiert.

NUTZLOSE ANSCHULDIGUNGEN

Zweitens gingen die schlechten Argumente der drei Freunde in nutzlose aber heftige Anschuldigungen über. Elifas war der Meinung, dass Hiob sich durch seine eigenen Worte Gericht sprach (Hi 15,5-6), und dass ein Gottloser ein Mann sei, „der Unrecht trinkt wie Wasser“ (V. 16).

Ausgehend von seiner nicht wirklich auf Fakten basierenden Interpretation von Hiobs Leben behauptete er weiter: „Denn die Schar des Ruchlosen ist unfruchtbar, und Feuer frisst die Zelte der Bestechung“ (V. 34). Die daraufhin seitens Bildad folgenden Aussagen können nur als extrem verletzend beschrieben werden; im Kern sagte er Hiob, er solle den Mund halten (18,2) und stellte schon fast freudig fest, dass er sich in seinen eigenen Worten gefangen habe (V. 8-10).

Bildads Logik zufolge, die auf seiner falschen Wohlstandstheologie fußt, wird ein Boshafter (wozu er auch Hiob rechnet)

„keinen Spross und keinen Nachkommen haben in seinem Volk, noch wird ein Entkommener in seinen Schutzorten sein“ (V. 19). Seine Aussage ist schon fast grausam zu nennen und veranlasste Hiob zu dem Aufschrei: „Wie lange wollt ihr meine Seele plagen und mich mit Worten zerschlagen?“ (19,2).

Zofar schloss sich an und erhöhte den Druck auf Hiob weiter, indem er Gottes Erbteil für die Gottlosen beschrieb: „Der Ertrag seines Hauses muss fortgehen, wird zerrinnen am Tag seines Zorns“ (20,28). Derart heftige, auf falschen Voraussetzungen basierende Anschuldigungen helfen niemandem.

HALBWAHRHEITEN

Drittens greifen solch schlechte Argumente oft auf einseitige Darstellungen oder Halbwahrheiten zurück, die ganz natürlich aus der oben beschriebenen Wohlstandstheologie entstehen. Weil manche in diesem Leben gerichtet werden, geht dieses Denken davon aus, dass das bei allen so ist – eine Lehre, die besser in den östlichen Mystizismus als zur Bibel passt.

Am dritten Gesprächsgang nehmen nur Elifas und Bildad teil. Elifas führt seine Argumentationslinie fort und fragt Hiob: „Ist nicht deine Bosheit vielfältig und ohne Ende deine Schuld?“ (22,5). Also fordert er Hiob auf, zu Gott zurückzukehren.

Wäre eine Sünde bekannt, wäre dies ein edler Wunsch. Für Hiobs Situation des unschuldigen Leidens war er allerdings unpassend. Seine Sünde wurde nur vermutet. Bei Bildad wird dann die Einseitigkeit so richtig deutlich. Er bringt vor, dass die Menschheit insgesamt in Gottes Augen Maden oder Würmern gleicht. Diese „Wurmtheologie“ zeigt aber nur einen Teil des Bildes.

Ja, die Ungerechtigkeit des Menschen ist groß (Jes 64,6; Röm 3,10; Eph 2,1-3). Jeder einzelne muss dem Kreuzeswerk des Messias Jesus vertrauen, mit dem Gott für unsere Sünde bezahlt hat. Der Mensch steht in Gottes Augen tatsächlich weit unten, sowohl als Sünder als auch als Geschöpf. Trotzdem tragen alle das Bild Gottes in sich, auch wenn jemand niemals sein Vertrauen in Christus gesetzt hat (1Mo 9,6; 1Kor 11,7; Jak 3,9). Wir sind in Seinen Augen nicht einfach nur Würmer. Es gibt ein Gleichgewicht, das Hiobs Freunde nicht gefunden haben.

Die Episode mit Hiobs drei Freunden führt zu einem Schluss: Sie waren schlechte Tröster.² Dr. Alden Gannett schreibt: „Sie wollten geistliche Ärzte sein, aber bei ihrer Diagnose von Hiobs Problemen kennen sie Gott nicht gut genug, um Hilfe zu bringen. Damit bezeichnet Hiob sie zurecht als ‚unnütze Ärzte‘.“³

Für Christen heute folgt daraus, dass wir es mit der Beurteilung des Lebens anderer nicht übertreiben sollten. Wir sollten ein ausgewogenes Schriftverständnis haben und uns nicht wie Hiobs drei Freunde verhalten, und wir sollten Leidenden den Trost und die Liebe Christi bringen.

Mike Stallard ist Direktor des internationalen Arbeitszweiges und Bibellehrer bei FOL.

² Henry M. Morris, *The Remarkable Record of Job* (Grand Rapids: Baker, 1988), S. 63.

³ Dr. Alden Gannett, *How to Keep Your Eyes on God When They're Full of Tears* (Birmingham: Gannett Ministries, ohne Datum), S. 22.



WAS PASSIERT, WENN GUTE THEOLOGIE NACH HINTEN LOSGEHT

Wie vor den Kopf geschlagen legte ich auf. Ich hatte angerufen, weil ich Trost brauchte und vielleicht ein bisschen Mitgefühl. Ein Mann, der eine große Stütze in meinem Leben und ein geistlicher Vater für mich gewesen war, war plötzlich gestorben, nur Stunden, nachdem er mit anhaltenden Kopfschmerzen ins Krankenhaus gekommen war. Ich war am Boden zerstört und rief meinen besten Freund an.

Mein Freund blieb still, während ich ihm die Nachricht weitergab. Als ich fertig war, bildeten seine ersten Worte einen der verletzendsten Sätze, die ich je gehört habe: „Jetzt weißt Du, wie das ist.“

Jahre später weiß ich immer noch nicht, worauf mein Freund damit hinauswollte, oder warum das gerade dann der passende Moment dafür schien. Ich weiß aber, dass mir diese Worte wehtaten. Und zwar schlimm. Ich legte auf und betete.

Manchmal ist es unglaublich schwierig, für jemanden die richtigen Worte zu finden, der leidet. Wir wollen den Menschen gut zureden, ihnen helfen und ihnen die Wahrheit zeigen; aber es ist unglaublich einfach, den anderen nur noch mehr zu verletzen.

Und dann ist da noch eine ganz eigene Kategorie schlimmer Worte, und Christen sind dafür besonders anfällig: Wahrheit ohne Weisheit. Dieses Genre tritt im Buch Hiob mit dem Auftreten von Elihu in Erscheinung.

DER ÜBERHEBLICHE JUNGE THEOLOGE

Hiobs Freunde besuchten ihn, diskutierten schließlich 27 Kapitel lang mit ihm und behaupteten, dass Gott den Menschen eben einfach das gibt, was sie verdienen. Hiob hielt so lange dagegen, bis sie nichts mehr sagten. Dann wird in Kapitel 32 Elihu eingeführt.

Der überhebliche und nassforschende junge Theologe saß wahrscheinlich von Anfang an bei Hiob und seinen Freunden und hörte sich sieben Tage lang ihre Überlegungen an. Als er schließlich auch etwas sagte, kritisierte er Hiobs Freunde für ihre ins Leere laufenden Argumente, nahm für sich in Anspruch, dass er seine Worte direkt von Gott gelernt habe, und setzte Hiob wiederholt herab, während er gleichzeitig seine eigene Weisheit rühmte. Zwar übte er sich in der kulturell angemessenen Zurückhaltung und ließ die Älteren zuerst sprechen (Hi 32,4), aber sobald er dann den Mund aufmachte, wurde klar, dass er von Hiob und seinen Freunden nicht allzu viel hielt.

Elihus Reden können aber nicht einfach so abgetan werden. Er brachte in schneller Folge vier Beweisführungen gegen Hiobs Sicht auf sein Leiden vor, wobei er jedes Mal zuerst Hiobs Worte wiederholte und sich dann an seinen Gegenargumenten

versuchte. Und jede dieser Beweisführungen war in einer unleugbar wahren Theologie gegründet. Jedenfalls, bis er diese Theologie auf Hiob anwendete.

Elihu sagte die Wahrheit über Gott. Aber er verbog sie in verletzender Weise. Gerade so, als sei ihm nicht bewusst gewesen, wie Wahrheit ohne Weisheit oder Mitgefühl Menschen verletzen kann, die ohnehin schon leiden.

FALSCH ANWENDUNGEN

In seiner ersten Beweisführung behauptete Elihu, dass Gott Hiob so betrübte, weil Er ihn zum Bekenntnis über eine geheime Sünde führen wolle. Es ist natürlich richtig, dass Gott Leiden gebraucht, um uns etwas zu lehren und uns zurechtzubringen, genau wie Elihu sagt; und Gott hat Gefallen daran, diejenigen wiederherzustellen, die umkehren (33,19-30). Er züchtigt uns wie ein Vater seine Kinder, damit in uns „die friedvolle Frucht der Gerechtigkeit“ (Hebr 12,3-11) wächst.

Leiden steht aber nicht immer im Zusammenhang mit einer Züchtigung. Elihu hat diese Wahrheit nicht richtig angewendet. Leiden ist nicht immer darauf zurückzuführen, dass Gott uns züchtigt oder uns eine Lehre erteilt. Manchmal leiden wir einfach nur, weil wir in einer kaputten Welt leben, die unter dem Fluch der Sünde steht. Manchmal leiden wir, weil sich Dinge nun mal so entwickeln. Durch den aus ihnen sprechenden Denkfehler, Gott sei die Quelle allen Leidens und Er würde uns leichtfertig verletzen, nur um uns etwas klarzumachen, wirken Elihus Worte wie ein Stachel.

Elihus zweite Argumentationslinie war schnörkellos, wenn auch noch weniger hilfreich. Er begann mit einem Lob auf Gottes Gerechtigkeit und der Behauptung, Er würde diese niemals verdrehen. Bei Gott, so sein Argument, halten sich Gutes und Böses die Waage, Er gibt jedem nach seinem Tun und lässt die Frommen niemals leiden. Leid und Strafe sind etwas, das die Gottlosen verdienen. Also, so folgert Elihu, muss Hiob unglaublich boshaft sein, da er so sehr leidet. Elihus Version von Gottes Gerechtigkeit ist im Grunde das, was heutzutage viele als *Karma* bezeichnen.

Es stimmt, dass Gott Sünde bestraft (2Mo 34,6-7), das verlangt Seine Gerechtigkeit (Röm 6,23). Allerdings wissen wir heute auch, dass Gott unsere Sünde bestraft hat, indem Er Seinen Zorn an unser statt über Jesus ausgoss. Gott lässt uns niemals leiden, um uns für unsere Sünde zu bestrafen. Was auch immer wir als Christen erleiden, es ist keine Strafe.

Elihus dritte Beweisführung besagt, dass Gott Hiob deshalb nicht antwortet, weil Er sündhafte Gebete nicht hört. Das stimmt auch. Wenn Gott nein zu einem Gebet sagt, dann, weil es nicht in Übereinstimmung mit Seinem Charakter oder Seinem Willen für uns ist. Gott wird die Gebete der Boshaften nicht erhören, die um Dinge bitten, die gegen Seinen Willen sind. Aber Sein Schweigen bedeutete nicht, dass Hiob schlecht war. Elihu ließ sogar durchklingen, dass Hiobs Leiden Gottes Antwort sei.

Gott hört nicht nur Gebete, sondern jeden Aufschrei, und Seine Antwort ist immer gerecht. (Siehe 1. Mose 21; 1. Könige 21,25-29; Jona 3.) Er hört unsere wohlformulierten Gebete und

unsere unartikulierten Schreie. Und wenn wir wirklich Christen sind, gibt es keine Sünde, die uns jemals von Gottes Liebe und Treue scheiden kann (Röm 8,35-39).

In seinem letzten Beitrag sagte Elihu Hiob etwas, das viele von uns immer wieder zu hören bekommen: Gott verdient allein Lob, keine Fragen oder Widersprüche. Diese Sicht vermengt Wahrheit mit einer törichten Anwendung. Es stimmt, Gott verdient unser Lob – und das aus all den Gründen, die Elihu anführt. Er ist wahrhaftig allmächtig und unvergleichlich größer und erhabener als jeder und alles. Und eines Tages wird Er all das Lob empfangen, das Ihm von der ganzen Schöpfung zusteht.

Aber Elihus Annahme, dass Hiobs Fragen zu seinem Leid unangebracht waren, weil Gott nur in gedämpftem, theologisch korrektem Ton angesprochen werden darf, war falsch und verletzend. Tatsächlich will Gott all unsere Fragen hören, alles, was uns beschäftigt (1 Petr 5,7). Lautes und emotionales Leiden ist nicht unangebracht, wenn wir gerade mit Gott ringen. Wahrscheinlich ist es sogar besser, als die kalte Wahrheit nachzuplappern und gleichzeitig einen Groll gegen den Herrn zu hegen.

WAHRHEIT MIT WEISHEIT

Ausleger sind sich uneins darüber, ob Gott Elihu als Seinen Anwalt eingeführt hat. In Kapitel 42 schließt Gott Elihu in Seinen Ärger über Hiobs Freunde, die Unwahrheiten über Ihn geredet haben, nicht ein.

Heißt das, dass alles richtig ist, was Elihu sagt? Ich denke nicht. Das Problem mit Elihu besteht darin, dass er theologisch teilweise richtig lag, in der Anwendung aber ziemlich versagte. Elihu ist ein Paradebeispiel dafür, wie man die Wahrheit ohne Weisheit weitergibt.

Meine drei Jungs streiten häufig (wie das bei Jungen eben so ist). Oft höre ich einen von ihnen so etwas sagen wie: „Du bist so dumm! Pferde haben keine Menschenschuhe an!“ In solchen Momenten erinnern meine Frau und ich unsere Kinder gerne liebevoll daran, dass Freundlichkeit besser ist als Rechthaberei.

Jemandem die Wahrheit voller Feindseligkeit entgegenzuschleudern ist unklug. Natürlich wollen wir für die Wahrheit eintreten. Aber wenn ein Freund damit zu kämpfen hat, warum Gott es zulässt, dass er oder sie so sehr leiden muss, dann muss die Wahrheit in Güte, Erbarmen und Liebe verpackt werden.

In der Regel ist es nicht notwendig, dass wir den Grund für jemandes Leid erklären, wenn wir tatsächlich glauben, wir kennen ihn. Für unsere angeschlagenen Freunde könnte es besser sein, wenn ein Kumpel mit ihnen tagelang auf der Erde sitzt, schweigend und ganz nahe, und für sie die Gegenwart Jesu verkörpert.

Als Er schließlich redete, beantwortete Gott nicht alle von Hiobs Fragen. Trotzdem endet das Buch mit der erbaulichen Erinnerung daran, dass Gott uns liebt, bei uns ist, und weiß, was Er tut – und natürlich, dass Er immer gut ist.



KANNST DU?



VON TOM SIMCOX

**GOTT ANTWORTETE HIOB SCHLIEßLICH –
ABER MIT FRAGEN, DIE HIOB NICHT BEANTWORTEN KONNTE.**

Es macht nie Spaß, in Gottes Wartezimmer zu sitzen. Wenn Hiob mit uns sprechen könnte, würde er wahrscheinlich die Schwierigkeit des Wartens auf den Herrn bestätigen. Hiobs Geschichte, die in dem biblischen Buch, das seinen Namen trägt, erzählt wird, ist die eines gottesfürchtigen Mannes, der buchstäblich alles verlor und seinen Fall vor Gott vertreten wollte.

Sein Leiden beginnt in Kapitel 1. Doch Gott spricht erst in Kapitel 38 zu Hiob. Aber als Er dann spricht, verändern Seine Worte die Art, wie Hiob sich selbst und den Allmächtigen sieht.

GOTTES ERSTE ANTWORT: DIE SCHÖPFUNG

Nachdem Er dem Gespräch zwischen Hiob und seinen vier Freunden zugehört hatte, die Hiob im Grunde genommen sagten, dass er bestraft würde, weil er böse und ein Sünder sei, griff Gott schließlich ein: „Da antwortete der HERR dem Hiob aus dem Sturm und sprach“ (Hi 38,1):

Wer ist es, der den Ratschluss verdunkelt mit Worten ohne Erkenntnis? Gürtel doch wie ein Mann deine Lenden! Dann will ich dich fragen, und du sollst mich belehren! Wo warst du, als ich die Erde gründete? Teile es mit, wenn du Einsicht kennst! Wer hat ihre Maße bestimmt, wenn du es kennst? Oder wer hat über ihr die Messschnur ausgespannt? Wor-auf sind ihre Sockel eingesenkt? Oder wer hat ihren Eckstein gelegt, als die Morgensterne miteinander jubelten und alle Söhne Gottes jauchzten? (V. 2-7).

Gott bat Hiob zu erklären, wie die Welt erschaffen wurde. Was hält sie zusammen? Wie war es, als alle „Söhne Gottes“ und „Morgensterne“ (eine Anspielung auf Engel) sich über die Erschaffung der Welt freuten?

„Wer hat das Meer mit Türen verschlossen, als es hervorbrach, dem Mutterschoß entquoll, als ich Gewölk zu seinem Gewand machte und Wolkendunkel zu seinen Windeln und ich ihm meine Grenze zog und Riegel und Türen einsetzte und sprach: Bis hierher kommst du und nicht weiter, und hier soll aufhören der Stolz deiner Wellen?“ (V. 8-11).

Fünfzehnmal (38,31-41,7) stellte Gott Fragen, die mit den Worten „Kannst du“ begannen oder sie implizit enthielten. Zum Beispiel: „Knüpfst du die Bänder des Siebengestirns, oder löst du die Fesseln des Orion?“ (38,31). Diese Fragen erweisen Gott als den einzigen, allmächtigen, souveränen Schöpfer des Universums. Er hat absolute Macht über alles, und Sein Wissen ist vollkommen und unendlich. Der Mensch wird nie auch nur den kleinsten Bruchteil von dem wissen, was Gott weiß - nämlich alles über alles - und Hiob, der ein Mensch war, konnte nicht einmal die Grund-

lagen des natürlichen Bereichs, in dem er lebte, erklären.

Der Herr fragte Hiob, ob er jemals „dem Morgen geboten“ (V. 12) oder „zu den Quellen des Meeres“ (V. 16), den „Pforten des Todes“ (V. 17) oder „zu den Vorräten des Schnees“ (V. 22) gekommen sei. „Wo denn ist der Weg, auf dem das Licht sich verteilt, der Ostwind sich über die Erde zerstreut?“ (V. 24).

Gott befragte Hiob über die Meere, den Wind, den Himmel und das Wetter - grundlegende Elemente, über die die Menschen keine Kontrolle haben und von denen sie nicht wirklich wissen, wie sie funktionieren. Dann bat Er Hiob, zu erklären, wie verschiedene Tiere in ihren extremen und unterschiedlichen Umgebungen überleben und wie sie ihre Jungen gebären.

Der Theologe Dr. Charles Ryrie erklärt, dass in all diesen Illustrationen „der weise Plan Gottes liegt“.¹ Gott hat das Universum mit Ordnung und Struktur ausgestattet - sei es in der Natur, der Tierwelt, oder den Kämpfen und Prüfungen, denen Hiob ausgesetzt war. „Mit dem Allmächtigen will der Tadler rechten? Der da Gott zurechtweist, er antworte darauf!“ sagte Gott (40,2).

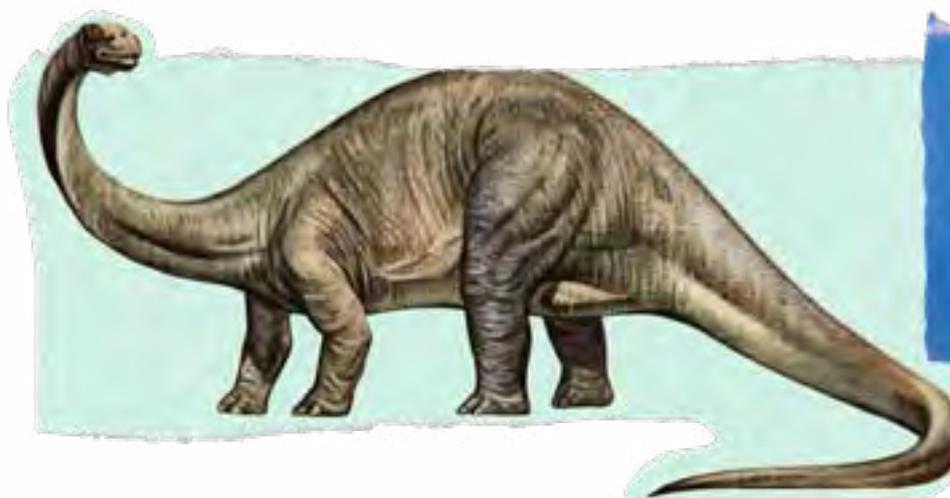
Hiobs Antwort war einfach: „Siehe, zu gering bin ich! Was kann ich dir erwidern“ (V. 4). Plötzlich begann Hiob zu erkennen, wie winzig er verglichen mit dem allmächtigen, allgegenwärtigen, allwissenden, ewigen Gott war. Er konnte nicht einmal anfangen, mit Gott über das zu reden, was er durchmachte, da Gott auf einer einer völlig anderen Ebene agiert. Hiob begann, ein wichtiges biblisches Konzept zu begreifen: „Denn meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der HERR. Denn so viel der Himmel höher ist als die Erde, so sind meine Wege höher als eure Wege und meine Gedanken als eure Gedanken“ (Jes 55,8-9).

DIE ZWEITE ANTWORT GOTTES: MACHT

Dann befragte Gott Hiob bezüglich der göttlichen Macht: „Willst du etwa mein Recht zerbrechen, mich für schuldig erklären, damit du gerecht dastehst?“ (Hiob 40,8). Wenn Hiob dachte, dass sein Leiden ungerecht war, dann dachte er, dass es falsch von Gott sei, es zuzulassen. Aber Gott macht nichts falsch und ist niemals ungerecht.

Hiob dachte, er könne mit Gott reden und seine Situation mit ihm besprechen. Es war nicht falsch, dass er fragte, warum

¹ Charles C. Ryrie, *Ryrie Study Bible*, NKJV (Chicago, IL: Moody Press, 1985), 804, Job 39, 13-17.



ihm solch schlimme Dinge passierten, aber es war ein Irrtum zu denken, er könne mit Gott auf Augenhöhe sprechen und den Allmächtigen überzeugen.

Gott erinnerte Hiob dann an zwei erschreckend mächtige Kreaturen, die Er geschaffen hatte: den Behemoth und den Leviathan (V. 15-24; 41,1-34). Einige Ausleger meinen, der Behemoth sei ein Nilpferd, aber der Text scheint auf ein viel mächtigeres Tier hinzuweisen. Laut der Webseite „Answers in Genesis“, „scheint Gott hier einen Sauropoden (eine Dinosaurier-Art) [Behemoth] und ein furchterregendes, heute ausgestorbenes Meerestier [Leviathan] zu beschreiben.“²

Gras frisst er [der Behemoth] wie das Rind. Sieh doch seine Kraft in seinen Lenden und seine Stärke in den Muskeln seines Bauches! Er lässt seinen Schwanz gleich einer Zeder hängen, die Sehnen seiner Schenkel sind dicht geflochten. Röhren aus Bronze sind seine Knochen und seine Gebeine wie Stangen aus Eisen. Er ist der Anfang der Wege Gottes. Der ihn gemacht, hat ihm sein Schwert beschafft (40:15-19).

Der Leviathan wird ähnlich wie ein Drache beschrieben: „Aus seinen Nüstern fährt Rauch wie aus einem angefachten und glühenden Kochtopf. Sein Atem entzündet Kohlen, und eine Flamme fährt aus seinem Rachen“ (41,20-21).

Manche haben diese Kreaturen als mythologisch angesehen, aber die Art und Weise, wie Gott mit Hiob sprach („Sieh doch den Behemoth“ und „Ziehst du den Leviathan mit der Angel herbei?“) deutet darauf hin, dass es sich um reale Tiere handelte (40,15. 25).

Diese Kreaturen waren so wild, dass sogar die Mächtigen sie fürchteten und bestürzt waren (41,17). Hiob konnte nicht vor diesen Bestien bestehen, geschweige denn vor dem Gott, der sie geschaffen hat.

HIOBS ANTWORT: REUE

Als Gott zu Ende gesprochen hatte, verabscheute Hiob sich selbst und tat Buße in Demut: „Ich habe erkannt, dass du alles vermagst und kein Plan für dich unausführbar ist. ... So habe ich denn meine Meinung mitgeteilt und verstand doch nichts, Dinge, die zu wunderbar für mich sind und die ich nicht kannte. ... Darum verwerfe ich mein Geschwätz und bereue in Staub und Asche“ (42,2f. 6).

Gott steht so weit über uns, dass wir nie in der Lage sein werden, die Welt so zu sehen, wie Er es tut. Er hat Ziele, von denen wir nichts wissen. Wir sind winzig in Seinen Augen. Wie König David schrieb: „Wenn ich anschau deinen Himmel, deiner Finger Werk, den Mond und die Sterne, die du bereitet hast: Was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst, und des Menschen Sohn, dass du dich um ihn kümmerst?“ (Ps 8,4f.). Wir sind winzig in der Weite des Universums. Und doch liebt Gott uns, hat uns „wenig geringer gemacht als Engel“ und uns mit Herrlichkeit und Pracht“ gekrönt (V. 6).

**GOTT STEHT SO WEIT
ÜBER UNS, DASS WIR
NIEMALS IN DER LAGE
SEIN WERDEN, DIE
WELT SO ZU SEHEN,
WIE ER ES TUT.**

Selbst die Angriffe Satans konnten Hiob nicht dazu bringen, Gott zu verfluchen. Trotz allem, was er durchmachte, hat Hiob nicht gesündigt, und deshalb ist er heute ein Beispiel dafür, wie der Gerechte mit Leiden umgehen sollte.

Mit seinen Freunden jedoch verhielt es sich anders. Gott war zornig über sie, „denn ihr habt über mich nicht Wahres geredet wie mein Knecht Hiob“ (42,7). Er verlangte von ihnen, sieben Stiere und sieben Widder zu Hiob zu bringen, der für seine Freunde beten und die Tiere für sie opfern sollte (V. 8). Der Herr „wendete das Geschick Hiobs“, als dieser für seine Freunde betete. „Und der HERR vermehrte alles, was Hiob gehabt hatte, auf das Doppelte. Und der HERR segnete das Ende Hiobs mehr als seinen Anfang“ (V. 10. 12).

Der Theologe Roy Zuck schreibt: „Hiob erhielt keine Erklärungen für sein Elend; er gelangte jedoch zu einer wesentlich tieferen Einsicht in die Erhabenheit und liebevolle Fürsorge Gottes. Dadurch wurde sein Vertrauen auf Gott viel größer, denn er wusste nun, dass der Mensch die Wege des HERRN nicht in Frage stellen darf. Diese Wege sind zwar oft unerforschlich und rätselhaft, aber sie sind immer zu unserem Besten.“³

So oft haben wir keine Ahnung, warum wir leiden. Aber wie Hiob müssen wir lernen, dem Herrn zu vertrauen, der niemals einen Fehler macht.

³ John F. Walvoord, Roy B. Zuck (Hgg.), *Das alte Testament. Erklärt und ausgelegt*. Holzgerlingen (Hänssler) 2000, Bd. 2, 385.

² „Behemoth and Leviathan“, [answersingenesis.org <tinyurl.com/aig-B-L>](http://answersingenesis.org/tinyurl.com/aig-B-L).



DIE BOTSCHAFT VOM EVANGELIUM

HIOB RANG DAMIT, GOTTES GERECHTIGKEIT
UND SEINE ELENDE VERFASSUNG
AUF EINEN NENNER ZU BRINGEN. WAS ER WOLLTE,
WAR EIN MITTLER.

VON PAUL PIERCE

Wenn wir das Buch Hiob heute lesen, sind wir im Vorteil, wir können das sehen, was Hiob nicht wusste: den geistlichen Wettstreit, der sich in den Sphären des Himmels zutrug. Durch Gottes Wort können wir das, was im Leben dieses gottesfürchtigen Mannes geschah, in einen größeren Zusammenhang stellen.

So sind uns auch Anwendungen deutlich, die Hiob nicht erkennen konnte – einschließlich der Botschaft vom Evangelium.

Im Hiobbuch ist natürlich nicht die Rede vom stellvertretenden Tod, Begräbnis und von der Auferstehung Jesu Christi, die den Kern des Evangeliums bilden (1Kor 15,1-4) und damals noch in ferner Zukunft lagen. Aber Hiob sehnte sich ganz offensichtlich nach einem Mittler, damit er sich mit Gott bereden könnte: „Es gibt zwischen uns keinen Schiedsmann, dass er seine Hand auf uns beide legen könnte“ (Hi 9,33). Ein *Schiedsmann* ist hier ein Vermittler bzw. Richter, der bei Gericht seine Hände auf beide Parteien legte und dadurch anzeigte, dass er sie beide seiner Gerichtsbarkeit unterstellte und Gerechtigkeit bringen würde.

Um Hiobs Verzweiflung verstehen zu können, ist Einsicht in den Kontext wichtig:

- *Hiob hatte seine Familie, seinen Reichtum und seine Gesundheit verloren.* Diese Situation wurde noch durch seine Frau verschlimmert, die ihm riet: „Hältst du noch fest an deiner Vollkommenheit? Fluche Gott und stirb!“ (2,9).
- *Seine Freunde Elifas und Bildad verteidigten Gottes Gerechtigkeit um jeden Preis und pochten darauf, dass Hiobs Leiden von Sünde in seinem Leben herrührte* (4,7-9; 8,1-7). Sie waren blind für die Tatsache, dass Leiden noch anderen Zwecken dient als der Vergeltung.
- *Diese Art von Beistand ließ Hiob hoffnungs- und hilflos zurück.* Wer würde ihn verteidigen? An wen konnte er sich wenden? Wer würde ihm überhaupt zuhören? Hiob rang damit, Gottes Gerechtigkeit und seine elende Verfassung auf einen Nenner zu bringen.

DIE SEHNSUCHT NACH EINEM FÜRSPRECHER

Angesichts solcher Ratschläge sehnte sich Hiob nach einem Fürsprecher, spürte aber, dass dies ein vergeblicher Wunsch war: „Und wie könnte ein Mensch vor Gott gerecht sein? Wenn er Lust hat, mit ihm in einen Rechtsstreit zu treten, so könnte er ihm auf tausend nicht eins antworten“ (9,2-3).

Dann folgt eine Beschreibung Gottes, dessen Weisheit und Macht nicht ihresgleichen haben und der über die Erde und die Himmel herrscht. Wer würde es wagen, gegen einen solchen Gegner vor Gericht zu ziehen und die eigene Unschuld beweisen zu wollen? Um seinem Gefühl der Vergeblichkeit weiteren Ausdruck zu verleihen, fährt er dann fort: „Siehe, er geht an mir vorüber, und ich sehe ihn nicht; und er zieht vorbei, und ich bemerke ihn nicht. Siehe, er rafft dahin, und wer will ihm wehren? Wer kann zu ihm sagen: Was tust du?“ (V. 11-12).

Der Bibelausleger Warren Wiersbe malt uns ganz zurecht folgendes Szenario vor Augen: „Wie kann ich mit Gott vor Gericht treten?“ (9,14-35). Um sich selbst als rechtschaffen zu erweisen, muss Hiob Gott vor Gericht bringen. Aber gesetzt den Fall, Gott nimmt die Vorladung an – was würde Hiob sagen oder tun?¹

Hier können wir uns wirklich mit Hiob identifizieren. Obwohl ihm kein Grund für Gottes Strafe bekannt war und keine Sünde, die er hätte bekennen müssen, stellte er doch die zutreffende Frage: „Wie könnte ein Mensch vor Gott gerecht sein?“, wohlwissend, dass Gott selbst gerecht ist (V. 2).

Der Apostel Paulus zitiert Psalm 14,3: „Da ist kein Gerechter, auch nicht einer“ (Röm 3,10). Vorher hatte er eine Welt beschrieben, die jede erdenkliche Gelegenheit erhalten hatte, Gott zu erkennen, die aber „die Wahrheit Gottes in die Lüge verwandelt und dem Geschöpf Verehrung und Dienst dargebracht [hat] statt dem Schöpfer, der gepriesen ist in Ewigkeit. Amen“ (1,25).

Alle Welt ist schuldig vor Gott: „Alle haben gesündigt und erlangen nicht die Herrlichkeit Gottes“ (3,23). Wir sind in Sünde geboren, und jedwede Gerechtigkeit, die wir unser eigen zu nennen glauben, ist für Gott nichts weiter als ein „beflecktes Kleid“ (Jes 64,5). Wir können uns vor Gott nicht verteidigen, weil wir ganz bestimmt nicht unschuldig sind.

Wir brauchen unbedingt einen Mittler – keinen, der unsere Unschuld geltend macht, sondern einen, der gerecht ist und der uns mit Gott versöhnen kann.

UNSER GERECHTER MITTLER

Einen solchen Mittler hat Paulus in 1. Timotheus 2,5-6 beschrieben: „Denn einer ist Gott, und einer ist Mittler zwischen Gott und Menschen, der Mensch Christus Jesus, der sich selbst als Lösegeld für alle gab.“

Als Sünder sind wir Feinde des Allmächtigen und müssen mit Ihm versöhnt werden. Es gibt rein gar nichts, was wir tun könnten, um unseren Zustand zu ändern oder wodurch wir vor einem heiligen und gerechten Gott stehen könnten:

Denn Christus ist, als wir noch kraftlos waren – noch zum damaligen Zeitpunkt –, für Gottlose gestorben. Denn kaum wird jemand für einen Gerechten sterben; denn für den Gütigen mag vielleicht jemand auch zu sterben wagen. Gott aber erweist seine Liebe zu uns darin, dass Christus, als wir noch Sünder waren, für uns gestorben ist. Vielmehr nun, da wir jetzt durch sein Blut gerechtfertigt sind, werden wir durch ihn vom Zorn gerettet werden. Denn wenn wir, als wir Feinde waren, mit Gott versöhnt wurden durch den Tod seines Sohnes, so werden wir viel

mehr, da wir versöhnt sind, durch sein Leben gerettet werden. Nicht allein aber das, sondern wir rühmen uns auch Gottes durch unseren Herrn Jesus Christus, durch den wir jetzt die Versöhnung empfangen haben (Röm 5,6-11).

Genau wie Hiob, dem Gottes Gerechtigkeit bewusst war und der sich nach einem Mittler sehnte, der für ihn eintritt, braucht jeder sündige Mensch unbedingt einen gerechten Mittler, der ihn mit Gott versöhnt. Jesu sündloses Leben und Sein stellvertretender Tod an unserer statt befriedigten die gerechten Forderungen eines heiligen Gottes, die wir niemals hätten erfüllen können. Ja, Jesus gab Sein Leben als „Lösegeld für viele“ (Mt 20,28) und befriedigte Gottes gerechte Forderung vollkommen (1Jo 2,2).

Wenn wir unsere Sünde eingestehen und unser Vertrauen in Christi vollendetes Werk am Kreuz setzen, können wir mit Paulus sagen: „[Ich werde] in ihm gefunden [...] – indem ich nicht meine Gerechtigkeit habe, die aus dem Gesetz ist, sondern die durch den Glauben an Christus, die Gerechtigkeit aus Gott aufgrund des Glaubens“ (Phil 3,9).

Unsere einzige Hoffnung liegt in der Tatsache, dass unser heiliger und gerechter Gott einen gerechten Stellvertreter für uns verordnet hat, damit wir gerettet und vor Ihm für gerecht erklärt werden können.

Obwohl Hiob seine Verfassung nicht mit dem Wissen um Gottes Gerechtigkeit auf einen Nenner bringen konnte, war er sich doch sicher, dass sein Erlöser eines Tages seine Unschuld verkünden würde: „Doch ich weiß: Mein Erlöser lebt; und als der Letzte wird er über dem Staub stehen. Und nachdem man meine Haut so zerschunden hat, werde ich doch aus meinem Fleisch Gott schauen“ (Hi 19,25-26).

Wiersbe stellt fest: „Zuvor hatte Hiob über die Notwendigkeit eines Schlichters gesprochen (Hi 9,33-34), eines Anwalts im Himmel (16,19). Nun geht er einen Schritt weiter: Sein Erlöser wird ihn eines Tages rechtfertigen, und Hiob wird dabei sein, um es zu bezeugen!“²

Hiob wusste, Gott würde ihn rechtfertigen, wenn Er die Heiligen richtet und endlich für Gerechtigkeit sorgt. Die Tatsache, dass Jesus, der Messias Israels, dieser Erlöser ist, ist die klare Botschaft des Evangeliums.

Hiob musste nicht bis zum letzten Gericht Gottes warten, er wurde noch zu seinen Lebzeiten gerechtfertigt: „Und der HERR wendete das Geschick Hiobs, als der für seine Freunde Fürbitte tat. Und der HERR vermehrte alles, was Hiob gehabt hatte, auf das Doppelte. Und Hiob lebte nach diesen Ereignissen noch 140 Jahre. Und er sah seine Kinder und seine Kindeskinde, vier Generationen. Und Hiob starb, alt und der Tage satt“ (42,10.16-17).

Unsere Zuversicht heute liegt darin, dass auch wir wissen, dass unser Erlöser lebt, und dass Er „den, der Sünde nicht kannte, [...] für uns zur Sünde gemacht [hat], damit wir Gottes Gerechtigkeit wurden in ihm“ (2Kor 5,21).

² Ebenda, S. 79.

¹ Warren W. Wiersbe, *Sei geduldig* (Dillenburg: Christliche Verlagsgesellschaft, 2008), S. 40-41.

MEIN KLEINER MONTY

VON CECELIA WEER

MEINE GRÖßTE GLAUBENSPRÜFUNG
KAM AM VALENTINSTAG.

Die erste Bibelgeschichte, die ich als kleines Mädchen hörte, war die von Abraham. Ich war zwar erst fünf, aber als ich das Wort *segnen* hörte, wusste ich, dass das etwas Gutes ist. Ich lernte, dass die Israeliten Gottes erwähltes Volk sind, und mir wurde ganz warm ums Herz. Ich wollte ebenfalls eine Israelitin sein, damit auch ich gesegnet wäre und zu Gott gehören würde.

Drei Jahre später fand ich die wunderbare Wahrheit: Ich konnte zu Gott gehören, wenn ich an Seinen Sohn Jesus Christus als meinen Erlöser glaubte. Jesus war Israels Messias und das verheißene Geschenk, mit dem Gott alle Geschlechter der Erde segnen wollte (1Mo 12,3). Mein ganzes Leben lang war ich mir in der Regel Gottes großartiger Segnungen bewusst – bis Monty kam.

DIE HIOBSBOTSCHAFT

Meine größte Glaubensprüfung kam am Valentinstag 2014. Mein Mann und ich waren im Restaurant und warteten darauf, dass unser Sohn und unsere Schwiegertochter uns die spannende Neuigkeit weitergaben, welches Geschlecht ihr erstes Kind haben würde. Der Anruf kam, aber Kevins Stimme klang tonlos und abgehackt. „Die gute Nachricht ist, es ist ein Junge. Die schlechte, dass bei ihm Spina bifida diagnostiziert wurde.“ Spina bifida ist eine angeborene Fehlbildung, bei der sich die Wirbelsäule eines Babys nicht richtig entwickelt hat, so dass das Kind an Lähmungen und neurologischen Schwierigkeiten leidet.

Wie konnte das passieren? fragte ich mich. Gott würde

das doch bestimmt nicht zulassen. Ein bedrückter Kevin sagte uns, dass sie den Namen des Babys eigentlich erst bei der Geburt bekanntgeben wollten; jetzt aber wollten sie, dass wir ihn wussten, damit wir konkret als Montgomery für ihn beten konnten. Der Name war schön, und ich musste weinen. Den ganzen Nachhauseweg über war mir klar, dass Gott einen Fehler gemacht hatte.

Kevin und Marjorie lieben den Herrn. Alle vier Großeltern dieses Kindes lieben den Herrn. Ich sah Männer auf der Straße laufen und fragte mich, warum sie laufen konnten, wenn unser kleiner Monty das niemals tun würde. In mir stieg eine hässliche Bitterkeit hoch und ganz ungeniert wünschte ich die Spina bifida ihnen an den Hals. Wenn wir Schwierigkeiten erleben, sind unsere ersten Reaktionen oft sündig. Es ist nicht einfach, alles „für lauter Freude“ zu halten (Jak 1,2). Unser Leben steht und fällt mit unserem Denken.

Ich war ein klassisches Beispiel dafür, wie verletzte Menschen wiederum ihre Mitmenschen verletzen. Für mich war es so, dass Gott Seine Seite des Segens nicht einhielt. Ich lebte nach dem Gebot aus 5. Mose 4,40 und hielt Seine Gebote ein, „damit es dir und deinen Kindern nach dir gut geht.“ „Herr“, sagte ich, „es geht gar nicht gut.“

Also begann ich mit einer Gebetsoffensive für Montys Heilung. *Spina bifida ist für den Herrn doch gar kein Problem*, so dachte ich. Ich kannte all die wunderbaren Berichte von Jesu Heilungen. Aber die Behinderung blieb.

Intensiv studierte ich die Schrift. Ich fand keine tröstende Verheißung, sondern wurde von 5. Mose 1,26-27 überführt:

Aber ihr wolltet nicht hinaufziehen und wart widerspenstig gegen den Befehl des HERRN, eures Gottes. Und ihr

murrten in euren Zelten und sagten: Weil der HERR uns hasst, hat er uns aus dem Land Ägypten herausgeführt, um uns in die Hand der Amoriter zu geben, damit sie uns vernichten.

Die Israeliten lehnten sich gegen Gott auf, murkten und warfen Ihm vor, Er würde sie hasen. Dabei hatte Er sie aus der Knechtschaft befreit, mit der Wolken- und Feuersäule durch die Wüste geführt und sie mit Manna und Wasser versorgt. Plötzlich sah ich mich selbst mit ihnen in ihren Zelten sitzen. Gott lehrte sie, führte sie, demütigte sie und prüfte sie. Er sah, was in ihren Herzen war, während er sie mit Kleidern segnete, die an ihnen nicht zerrissen, und ihre Füße nicht schwellen.

Dann wusste ich, dass er mich auf die Probe stellte. Er sah sich mein Herz ganz genau an, und ich war nicht stolz auf das, was Er dort fand.

Es war, als würde Gott das Licht Seines Wortes einschalten und meiner Bitterkeit den Spiegel vorhalten. Wenn das ein Test war, fiel ich gerade durch. Ich tat ernstlich Buße für meine Anspruchshaltung und Selbstgerechtigkeit gegenüber einem guten Gott, der mich Tag für Tag mit Wohltaten überhäufte.

MIT DEN AUGEN DES GLAUBENS

In Jakobus 1,17 heißt es, dass Gott uns jede gute und vollkommene Gabe gibt, also musste ich Monty mit Augen des Glaubens ansehen. Würde ich Psalm 139 glauben, dass mein Enkelsohn wunderbar gemacht war? Er wurde von Gott geschaffen und geplant und noch vor seiner Zeugung mit zahllosen kostbaren Gedanken bedacht. Er ist ein kleiner Junge, der im Bilde Gottes geschaffen wurde – und das macht ihn aus, nicht die Spina bifida.

Ich musste anfangen, Verse zu glauben, die ich schon mein ganzes Leben kannte. Hebräer 6,18-19 zufolge ist Jesus der Anker meiner Seele, zu dem ich fliehe, um Seinen Trost und die vorhandene Hoffnung zu ergreifen. *Hoffnung*. Was für ein herrliches Wort! Hoffnung war das, was ich so dringend brauchte. Römer 5,3-5 sagte mir, dass Hoffnung das war, was die Bedrängnisse in mir erzeugen sollten:

Nicht allein aber das, sondern wir rühmen uns auch in den Bedrängnissen, da wir wissen, dass die Bedrängnis Ausharren bewirkt, das Ausharren aber Bewährung, die Bewährung aber Hoffnung; die Hoffnung aber lässt nicht zuschanden werden, denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben worden ist.

Ich hatte den Heiligen Geist. Jetzt musste ich Sein liebevolles Werk in mir zulassen. Er gebrauchte das Leid zu meinem Nutzen, nicht, um mir Schmerz zu bereiten.

Als ich drei Jahre später eine Krebsdiagnose bekam, gaben mir die Lektionen Hoffnung, die ich durch Montys Situation gelernt hatte. Ich murrte nicht oder wünschte Fremden eine Krebserkrankung, sondern schrieb biblische Lieder von Hoff-



Monty mit Melania Trump

nung und Vertrauen, die mich durch Chemotherapie, Operation und Bestrahlung trugen. Ich sang sie nachts, wenn die Hoffnungslosigkeit sich anpirschte, und ich erlebte den Frieden, der wirklich allen Verstand übersteigt. Sei es, dass ich lebte, sei es, dass ich starb, ich würde siegreich sein im Herrn.

Diese Herzensübungen begleiten mich noch heute. Bestimmt will ich nicht leiden oder Schmerzen haben; aber sollten sie kommen, ist mein Gebet, dass ich besser mit Gottes Verheißungen gewappnet bin und mich zu Ihm

flüchte, bevor ich bitter werde.

Leiden kann uns Dinge lehren. Die Wahrheit von Gottes Wort und die Liebe Christi haben mich aus Schlick und Schlamm gezogen, und das können sie auch bei jedem anderen tun.

MONTY HEUTE

Zu Gottes Plan für Montys Leben gehört ein Rollstuhl. Aber das ist ok, weil Christus die Hoffnung von Montys Geschichte ist.

Gott wird Monty und seine Eltern in einer Art und Weise gebrauchen, wie Er es mit dem Rest von uns nicht kann. Er nimmt unser Leid und nutzt es, um uns ganz nahe zu sich zu ziehen. Er versteht uns, weil Er mit unseren Schwachheiten mitleidet (Hebr 4,15). Er macht uns durch Leiden stärker, als wir es aus eigener Kraft jemals werden könnten, denn „[Seine] Kraft kommt in Schwachheit zur Vollendung“ (2Kor 12,9). Der Apostel Paulus schreibt: „Wenn ich schwach bin, dann bin ich stark“ (V. 10).

Wer unruhig ist, kann auf Gott vertrauen und seinen Geist Tag für Tag erneuern lassen. Er gibt uns Seine Gegenwart und fordert uns auf, getrost zu sein. Er gibt uns Seine Gnade und sagt uns zu, dass sie genügen wird. Er gibt uns Kraft, die in Schwachheit vollendet wird.

Monty musste mehrfach operiert werden und weitere Eingriffe stehen ihm höchstwahrscheinlich noch bevor. Aber heute ist er der glückliche große Bruder von zwei kleinen Schwestern. Es geht ihm gut. Ja, es wird weiterhin Probleme geben und sogar Leid, aber wir sind voller Hoffnung und suchen Zuflucht beim Herrn.

Es stimmt, was ich als Kind gelernt habe. Gott hat verheißen, dass alle Geschlechter der Erde im jüdischen Messias Israels gesegnet werden. Dazu gehört auch meine Familie. Ich danke Gott, dass Er aus Schmerz und Verzweiflung Lieder gemacht hat. Mein Herz kann für Monty singen, für meine Familie und für all diejenigen, die Ermutigung nötig haben.

Cecelia Weer spricht bei Frauenfreizeiten, leitet Frauen-Bibelstunden und arbeitet bei der Schulung von Jugendleitern mit. Sie lebt in New Jersey.



DER WEG DER SCHMERZ- VERARBEITUNG

WIE EIN CHRISTLICHES PAAR MIT DEM UNERWARTETEN TOD
SEINER EINZIGEN TOCHTER UMGING.

VON BETSI CALHOUN

Misty



Vor neunzehn Jahren im März ging unsere einzige Tochter morgens zur Arbeit und kam nicht mehr nach Hause. Wir erinnern uns an diesen Tag, als wäre es gestern gewesen. An jedes schmerzhafteste Detail, das unser Leben und unsere Familie für immer verändert hat. Der Unterschied heute ist, dass wir, anstatt von dem Schrecken verzehrt zu werden, den Schmerz anerkennen und bewusst nach vorne sehen, immer noch im Vertrauen, dass Gott weiß, was das Beste ist.

Am 14. März 2002 ging Misty mit ihrem Mann, mit dem sie zwei Jahre verheiratet war, zur Arbeit. Sie lebten in Ringgold (Georgia), nahe der Grenze zu Tennessee, und hatten geplant, besonders früh zu fahren, weil mein Mann, Mike, an diesem Tag aus Albany (New York) für einen Wochenendbesuch herunterfliegen wollte. Wir wohnten in Schroon Lake (New York), wo Mike Vizepräsident der lokalen Gemeindefellowship bei Word of Life Fellowship war.

Doch während Mistys Joggingrunde am frühen Morgen rannte ihr Weimaraner in ein nahegelegenes Feld. Ihre Suche nach dem Hund brachte sie 45 Minuten hinter ihren Zeitplan. Sie hatten keine Ahnung, was diese Zeitverzögerung für sie bedeuten würde.

Innerhalb von Sekunden, nachdem sie sich in den fünfspurigen Berufsverkehr auf der Interstate 75 eingefädelt hatten, fuhren Misty und Bryan in eine Nebelwand, die so dicht war, dass die Sichtweite auf weniger als eine Autolänge reduziert wurde. Die Fahrzeuge begannen in alle Richtungen abzubiegen, bei Geschwindigkeiten von 110 bis 130 Kilometern pro Stunde. Ihr Auto traf auf einen zerstörten Sattelschlepper vor ihnen, während ein LKW sie von hinten rammte. Ihr Dodge Intrepid wurde zwischen den beiden eingeklemmt und verdreht.

Der Dominoeffekt der ganzen Unfälle löste eine Massenkarambolage mit 125 Fahrzeugen aus, darunter 20 Sattelschlepper, was zu einer Vollsperrung des Highways für mehrere Stunden führte. Rettungssanitäter arbeiteten unermüdlich, um die Verletzten zu versorgen und die Trümmer zu beseitigen. Erstaunlicherweise starben nur vier Menschen am Unfallort, eine davon war unsere geliebte 24-jährige Tochter.

Um 7:48 Uhr ging unsere Misty in die Arme ihres teuren Erlösers, während ihr Ehemann nur

knapp dem Tod entkam. Als Bryan im Krankenhaus aufwachte, musste Mike ihm vom Tod seiner Frau erzählen. Fünf Tage später saßen wir bei einer Trauerfeier für Misty, an der 1.300 Menschen teilnahmen. Selbst mit seinen lebensbedrohlichen Verletzungen gab Bryan ein wunderbares Zeugnis über den Schatz, der seine Frau für ihn war.

Unsere Tochter liebte Jesus von ganzem Herzen. Mein Mann beschreibt sie gerne als „ein ganz normales Mädchen mit einem außergewöhnlichen Gott, der durch ihr Leben leuchtet“. Seltenerweise waren die letzten Worte, die Misty am Abend vor ihrem Tod zu ihrer Bibelstudiengruppe gesagt hatte: „Ich kann es einfach nicht erwarten, in das Gesicht meines lieben Jesus zu schauen!“ Sie war bereit für ihre Heimkehr. Wir waren es nicht.

TROST IN DER TRAUER

Wir waren nicht darauf vorbereitet, dass Misty uns im Alter von 24 Jahren entrissen wurde. Es fühlte sich an, als würden unsere Herzen implodieren. Die Trauer breitete sich in jeden Winkel unseres Lebens aus und betraf jeden von uns anders. Wir fanden bald heraus, dass es mehr als einen Weg gibt, den Verlust eines Familienmitglieds zu verarbeiten.

Trauer und Schmerz jeglicher Art sind real, tief, und oft unaussprechlich. Einfach ausgedrückt ist Trauer die Reaktion auf die Trennung, die durch den Tod verursacht wird. Ja, es gibt Phasen der Trauer, wie Verleugnung, Wut, Depression und Akzeptanz. Aber viele Faktoren spielen eine Rolle bei den verschiedenen Arten, wie Individuen ihren Schmerz verarbeiten.

Als ich einige der größten biblischen Persönlichkeiten betrachtete, erkannte ich, dass die Gottesfürchtigkeit eines Menschen nicht durch die emotionale Klage, die er oder sie aufgrund eines Verlustes zum Ausdruck bringt, gemindert wird. Ich dachte an Hiob, Mose, Miriam, Gideon, König David, Jeremia, Maria und Petrus. Sogar der Herr Jesus weinte über Lazarus. Ich fand großen Trost in den Klageliedern der Propheten während der bittersten Tage und Nächte, in denen ich über die Abwesenheit unserer Tochter trauerte. Insbesondere die Worte des Propheten Jeremia sprachen meinen Schmerz an, vor allem sein Buch der Klagelieder. Kapitel 3 beschreibt seine verzweifelten Gefühle im Detail.

Seine Verletzlichkeit erinnert uns daran, dass über unsere schweren Verluste zu trauern, zu klagen und zu weinen entscheidend für den Heilungsprozess ist. Gott möchte, dass wir authentisch mit unseren Gefühlen umgehen und mit unserer Zerbrochenheit, unserer Hoffnungslosigkeit zu ihm kommen. Wie Jeremia können wir vollkommen ehrlich sein, wenn wir uns an Ihn klammern. Um den Propheten zu paraphrasieren: „Du hast mich in die Finsternis gestürzt, gegen mich gewendet, mich gebrochen, mich mit einer schweren Kette beschwert, mich in Stücke gerissen, mich verödet, mich mit Bitterkeit erfüllt. Ich habe keine Kraft und Hoffnung mehr“ (V. 1-20).

Das ehrliche Aussprechen seiner Hoffnungslosigkeit und seines Zornes gegen Gott zwang Jeremia, sein Herz wieder auf den Herrn und Befreier seines Lebens zu richten, und indem er das tat, fand er Trost: „Doch dies will ich mir in den Sinn

zurückrufen, darauf will ich hoffen: Ja, die Gnadenerweise des HERRN sind nicht zu Ende, ja, sein Erbarmen hört nicht auf, es ist jeden Morgen neu. Groß ist deine Treue. Mein Anteil ist der HERR, sagt meine Seele, darum will ich auf ihn hoffen“ (V. 21-24).

Mistys Tod hat uns und unsere beiden Söhne unermesslich belastet. Wir führten Tagebuch. Wir redeten. Wir hörten christliche Musik. Wir sprachen mit Seelsorgern und besuchten Trauerseminare. Wir klammerten uns in der Nacht aneinander und weinten. Wir lagen morgens im Bett, gelähmt von dem Gedanken, aufzustehen, um uns einem weiteren Tag ohne Misty zu stellen. Wir machten Spaziergänge und Wanderungen und standen am Meer. Wir gingen zu ihrem Grab und weinten bitterlich. Manchmal erinnerten wir uns an einige ihrer humorvollen Possen und lachten. Und oft stießen wir auf wertvolle Briefe, die sie an uns geschrieben hatte. Ich habe alle ihre Tagebücher durchgelesen und habe sogar angefangen, ein Buch zu schreiben.

Es ist wichtig, dass Menschen, die trauern, sich selbst erlauben, zu klagen. Wir waren konfrontiert mit dem, was wir als Hoffnungslosigkeit der Erinnerungen und unerfüllte Sehnsüchte bezeichneten, sowie mit den widersprüchlichen Unterschieden in der Art, wie wir trauerten. Mike erinnerte sich an die Vergangenheit, an Mistys Hand in seiner, ihre ersten Worte und Schritte und wie sie sich unter seinen Arm kuschelte.

Ich trauerte um die zukünftige Frau, die sie nie werden würde, die Lieder, die sie nie schreiben würde, die Familienfeiern, die sie und Bryan nie besuchen würden. Es überraschte uns nicht zu erfahren, dass viele Eltern, die ein Kind verloren haben, Eheprobleme bekommen. Obwohl wir zu diesem Zeitpunkt schon 30 Jahre lang im Vollzeitdienst tätig waren, hatten wir beide Schwierigkeiten, den Willen aufzubringen, weiterzumachen.

Doch Gott ist treu. Er gibt uns Zeit zu trauern und zu klagen, und dann hilft er uns, unser Leben wieder aufzubauen. Nach dem Unfall wurde Mistys kleine Handtasche aus ihrem zerstörten Auto geborgen und uns gegeben. Hinter ihren Kreditkarten war eine kleine Karte versteckt, die ihr Daddy ihr einige Jahre zuvor gegeben hatte, als sie selbst einen schweren Verlust durchgemacht hatte. Auf der Karte standen die folgenden Worte aus Jeremia: „Denn ich kenne ja die Gedanken, die ich über euch denke, spricht der HERR, Gedanken des Friedens und nicht zum Unheil, um euch Zukunft und Hoffnung zu gewähren“ (Jer 29,11). Gott erinnert uns fortlaufend daran, dass Er eine Zukunft und eine Hoffnung für jeden von uns geplant hat.

Das Leben auf dieser Erde beinhaltet oft Schmerz und Leiden. Hiob sagte: „Der Mensch ist zur Mühsal geboren, wie die Funken nach oben fliegen“ (Hi 5,7). Niemand von uns weiß, wann unsere Zeit hier enden wird. Aber Gott hat einen Plan. Auf diejenigen von uns, die Ihn persönlich kennen, wartet ewige Herrlichkeit, und das ist eine Hoffnung, an die es sich zu klammern lohnt.

Betsi Calhoun lebt in North Carolina. Sie schreibt, lehrt und singt gerne und sie schult Frauen in der Jüngerschaft.

Das Fundament biblischer Lehre

Gott ist moralisch (Teil 11)

Zuletzt haben wir Belege betrachtet, die zeigen, dass zum Zeitpunkt der Empfängnis ein vollständiger Mensch (Körper und Seele) zu existieren beginnt. Daher bedeutet eine Abtreibung zu einem beliebigen Zeitpunkt nach der Empfängnis die Beendigung eines personalen menschlichen Lebens und ist daher Mord.

Nun werden wir eine Bibelstelle untersuchen, die diese Schlussfolgerung bestätigt, und einige Konsequenzen der Abtreibung betrachten.

EIN WICHTIGER ABSCHNITT

2. Mose 21,22-25 ist im Zusammenhang mit Gottes Ansicht über Abtreibung von entscheidender Bedeutung. Der Abschnitt berichtet von einem Urteil im mosaischen Gesetz, das Gott von Israel verlangte:

Wenn Männer sich raufen und dabei eine schwangere Frau stoßen, sodass ihr die Leibesfrucht abgeht, aber kein weiterer Schaden entsteht, so muss dem Schuldigen eine Geldbuße auferlegt werden, je nachdem, wie viel ihm der Eheherr der Frau auferlegt, und er soll nach dem Ermessen von Schiedsrichtern geben. Falls aber ein weiterer Schaden entsteht, so sollst du geben Leben um Leben, Auge um Auge, Zahn um Zahn, Hand um Hand, Fuß um Fuß, Brandmal um Brandmal, Wunde um Wunde, Strieme um Strieme.

Wenn also ein Mann beim Kämpfen versehentlich eine schwangere Frau schlug und dadurch eine Frühgeburt verursachte, sollte er bestraft werden.

Mehrere wichtige Fakten sind bezüglich dieses erforderlichen Urteils zu beachten:

Erstens: Wenn es zum Tod der Mutter oder ihres Kindes führte, sollte der Mann, der sie geschlagen hatte, hingerichtet werden. Es wurde kein Unterschied ge-

macht zwischen der Schuld am Tod der Mutter oder am Tod der Leibesfrucht.

Selbst wenn nur das ungeborene Kind starb, sollte der Mann für seine Handlung, die den Tod verursacht hatte, hingerichtet werden. Die Handlung, die letztlich den Tod des Babys verursachte, war der zufällige Schlag des Mannes gegen die Frau, während ihr Kind noch im Mutterleib war.

Zweitens: Da Gott die gleiche Todesstrafe für den Tod der Mutter und für den Tod des Kindes forderte, und da der Schlag, der den Tod des Kindes verursachte, erfolgte, als das Kind noch im Mutterleib war, kann man schlussfolgern, dass Gott das Kind im Mutterleib wie die schwangere Mutter als vollwertigen Menschen betrachtete. Es zeigt außerdem, dass Gott sich um das Leben und das Wohlergehen der Nachkommenschaft im Mutterleib genauso kümmert wie um das der Mutter.

Drittens: Obwohl Gott im mosaischen Gesetz normalerweise nicht die Todesstrafe für eine unbeabsichtigte, versehentliche Tötung vorschrieb, tat Er es in diesem Fall. Er verlangte damit die gleiche Strafe wie für Mord. Also betrachtete Gott diese Art des Todes einer schwangeren Frau oder ihres Nachwuchses faktisch als gleichwertig mit Mord.

Laut staatlichem Gesetz und der Bibel war Mord durch die Geschichte hindurch immer die absichtliche, vorsätzliche Tötung eines menschlichen Wesens durch ein anderes. Die historische Ansicht zur Abtreibung lautete demgegenüber wie folgt: Abtreibung ist die absichtliche, vorsätzliche Tötung des Nachwuchses im Mutterleib, um eine Art des vorzeitigen Abgangs aus dem Körper der Mutter ohne Lebendgeburt zu bewirken. Da 2. Mose 21,22-25 zeigt, dass Gott ein Kind im Mutterleib als ein vollwertiges menschliches Wesen genau wie die Mutter ansieht, kann man daraus schließen, dass Er Abtreibung als absichtliche, vorsätzliche Tötung

eines menschlichen Wesens durch ein anderes und daher als Mord ansieht.

FOLGEN DER ABTREIBUNG

Die Praxis des Schwangerschaftsabbruchs hat ernsthafte Folgen, sowohl unmittelbar als auch längerfristig.

FOLGEN FÜR UNGEBORENE KINDER

Ein Schwangerschaftsabbruch hat mindestens zwei Folgen für die ungeborenen Kinder. Die erste Folge ist die qualvolle Erfahrung der Prozedur. Laut verschiedenen Informationsseiten zum Schwangerschaftsabbruch im Internet werden sechs verschiedene Verfahren eingesetzt, um eine Abtreibung einzuleiten:¹

1. Bei der Vakuumaspiration, die bei den meisten Abtreibungen verwendet wird, benutzt man ein starkes Saugrohr. Es zerstückelt das Baby, reißt die Plazenta aus der Gebärmutter und saugt die Körperteile in einen Behälter.

2. Bei der Dilatation und Kürettage, die hauptsächlich in der siebten bis zwölften Schwangerschaftswoche angewendet wird, dehnt man den Gebärmutterhals, um anschließend den Fötus und mögliche Gewebereste mit einem speziellen Messer herauszukratzen.

3. Die Dilatation mit Evakuierung wird verwendet, wenn das ungeborene Kind bereits 18 Wochen alt ist und Knochen hat. Dabei verwendet man eine Zange, um das Kind aus der Gebärmutter zu entfernen, indem man es zerstückelt, die Plazenta abschabt und die Teile absaugt.

4. Die Salzvergiftung, die zweithäufigste Methode, wird nach 16 Schwangerschaftswochen angewandt und beinhaltet die Injektion einer konzentrierten Salzlösung durch den Unterleib der Mutter in die Fruchtblase. Das Kind wird durch das Einatmen und Verschlucken der Salzlösung vergiftet und stirbt in der Regel innerhalb einer Stunde.

5. Prostaglandine (Hormone, die den den Geburtvorgang unterstützen) werden in die Fruchtblase gespritzt, meist in der zweiten Hälfte der Schwangerschaft. Sie lösen heftige Wehen und die Frühgeburt des Babys aus, das normalerweise zu jung ist, um zu überleben. Salz oder andere Gifte können zuerst injiziert werden, um sicherzustellen, dass das Baby nicht vorzeitig lebend entbunden wird.

6. Die Hysterotomie, die nur noch selten angewandt wird, funktioniert ähnlich wie ein Kaiserschnitt. Hierbei wird ein Einschnitt in die Gebärmutter vorgenommen, wenn die Methode der Salz-Vergiftung oder die Prostaglandin-Methode das Baby nicht töten. Wenn das

Baby diese Prozedur überlebt, dann stellt sich die Frage: Wie, wann und von wem soll das Kind getötet werden?

Dies sind die Abtreibungsmethoden, die im Verlauf der Geschichte verwendet wurden. In jüngerer Zeit wurde in Amerika außerdem die Teilgeburtsabtreibung entwickelt. Dabei wird das Baby so manövriert, dass sein gesamter Körper mit Ausnahme des Kopfes herausgeholt werden kann. Sobald der Kopf des Babys im Gebärmutterhals steckt, wird eine Zange eingeführt, um den Schädel des Säuglings zu zerquetschen, oder der Schädel wird mit einem scharfen Instrument aufgeschnitten. Dann wird das Gehirn des Babys aus dem Schädel gesaugt. Manchmal führt das dazu, dass das Baby zerstückelt und enthauptet wird.²

Im Gegensatz zu dem, was viele Abtreibungsbefürworter behaupten, verursachen all diese Methoden dem Baby starke Schmerzen. Dr. Kanwaljeet Anand, ein in Oxford und Harvard ausgebildeter, auf Neugeborene spezialisierter Kinderarzt und Schmerzexperte, bezeugte, dass ungeborene Babys Schmerzen stärker empfinden als Erwachsene und Säuglinge nach der Geburt. Bis zur 20. Schwangerschaftswoche, so Anand, hat ein Baby alle Nerven- und Gehirnfunktionen entwickelt, um Schmerz zu empfinden, aber noch nicht die Mechanismen, um mit ihm umzugehen. Er erklärte ausdrücklich, dass die Teilgeburtsabtreibung „anhaltende und qualvolle Schmerzen“ für das Baby verursacht.³

Die zweite Folge der Abtreibung für das ungeborene Kind ist natürlich der Tod.

FOLGEN FÜR DIE MUTTER

Abtreibungsbefürworter behaupten, dass eine Abtreibung für eine Frau sicherer sei als die Geburt, die Broschüre *Abortion: Some Medical Facts* stellt jedoch fest: „Die Erfahrungen von Hausärzten und Gynäkologen unterstützen diese Behauptung nicht.“ Sie weist darauf hin, dass es negative Folgen eines Schwangerschaftsabbruchs in Form von „physischen und psychischen Komplikationen“ gibt.⁴

Zu den häufigsten körperlichen Komplikationen gehören „Blutungen, Risse im Gebärmutterhals, Gebärmutterperforation, Entzündungen der Fortpflanzungsorgane und Menstruationsstörungen“. Langfristige körperliche Komplikationen, die später auftreten können, sind „Unfruchtbarkeit (die Wahrscheinlichkeit dafür steigt durch mehrere aufeinanderfolgende Schwangerschaftsabbrüche), ein erhöhtes Risiko für eine ektopische (Eileiter-)Schwangerschaft, die Unfähigkeit, eine Schwangerschaft auszutragen, und Schwierigkeiten bei zukünftigen Wehen und Entbindungen“.

Offensichtlich ist „der Tod der Mutter die schwer-

1 <https://www.msmanuals.com/de-de/profi/gyn%C3%A4kologie-und-geburtshilfe/familienplanung/induzierter-abort>; <https://www.netinbag.com/de/medicine/what-are-the-different-methods-of-abortion.html>; <https://www.portal-der-frauen.de/frauengesundheit/behandlungen/schwangerschaftsabbruch/abtreibung/schwangerschaftsabbruch.html>

2 <http://bidok.uibk.ac.at/library/peterges-praenataldiagnostik-dipl.html#idm1606>

3 Dawson, 24.

4 *Abortion: Some Medical Facts*, (Washington, D.C.: NRL Educational Trust Fund, 1985).

wiegendste aller physischen Komplikationen. Das Sterberisiko ist umso größer, je länger die Schwangerschaft dauert und je komplexer damit auch die Abtreibungsprozedur wird.⁵

Zu den psychischen Folgen gehören „Schuldgefühle, ... Angst, Depression, Verlustgefühl, Wut und Verschlechterung des Selbstbildes, ... Alpträume, Flashbacks, bei denen die Abtreibungserfahrung wiederum durchlebt wird, Vorstellungen von ihren abgetriebenen Kindern“, sowie „Scheidung und sogar Selbstmord“.⁶

FOLGEN FÜR DIE GESELLSCHAFT

Abtreibung trägt wesentlich zu einem rückläufigen Bevölkerungstrend bei, der langfristig ernsthafte Konsequenzen für die Welt hat. Laut einem Artikel des Council on Foreign Relations bekommen etwa 59 Länder, die etwa 44 Prozent der Weltbevölkerung ausmachen, derzeit nicht genug Kinder, um einen Bevölkerungsrückgang zu vermeiden, und das Phänomen breitet sich weiter aus. Bis 2045, so die neuesten UN-Prognosen, wird die Fruchtbarkeitsrate der Welt insgesamt unter das Reproduktionsniveau sinken.⁷ Dieser Trend wird Auswirkungen auf „die Weltwirtschaft und das Machtgleichgewicht“ in der Welt haben.⁸ Wenn die Geburtenraten sinken, wird die Zahl der Arbeiter, die Güter produzieren und die Wirtschaft sowie die älteren Menschen unterstützen, abnehmen, während die Zahl der abhängigen älteren Menschen zunimmt. Diese Situation wird zu schweren Belastungen für den Staatshaushalt, „massiver Staatsverschuldung“, der Festsetzung von immer höheren Produktivitätsniveaus und Steuerbelastungen für die verbleibenden Arbeiter führen, „um die Altersrenten und Gesundheitsversorgung zu bezahlen“, sowie zu einer Kürzung der Mittel für Forschung, Entwicklung und Bildung und zu einem Rückgang der Motivation für die Neugründung von Unternehmen.⁹ Könnten solche Bedingungen Euthanasieprogramme zur Eliminierung älterer Menschen ab einem bestimmten Alter veranlassen?

Der Rückgang der Geburtenrate wird „militärische Aktionen zunehmend schwieriger“ machen. Es werden weniger Jugendliche für die Streitkräfte zur Verfügung stehen, und die steigenden Kosten für Pensionen und Gesundheitsfürsorge werden dem Militär die Mittel entziehen, um Waffen zu kaufen, Soldaten zu bezahlen und die Einsatzbereitschaft aufrechtzuerhalten.¹⁰

Wenn die Geburtenrate sinkt, greifen Nationen auf Einwanderung zurück, um Arbeitskräfte zu erhalten.

Diese Situation kann „Sicherheitsbedenken“ hervorrufen und „kulturelle Gegenreaktionen gegen Einwanderer auslösen“.¹¹ Was kann mit einer Nation geschehen, wenn die Einwanderer gegenüber einheimischen Bürgern in der Überzahl sind?

Europa ist ein Beispiel für Probleme, die durch eine sinkende Geburtenrate und die Zuwanderung von Arbeitskräften verursacht werden. So schreibt Don Feder:

Europa vergrößert seine schrumpfende Arbeitskraft durch die Rekrutierung von Arbeitern aus Nordafrika und dem Nahen Osten. . . . In Westeuropa hat sich die Zahl der Muslime in der Bevölkerung von 250.000 vor 50 Jahren auf heute 20 Millionen erhöht.¹² Während die einheimischen Europäer nicht genug Kinder bekommen, um ihre Bevölkerung zu erhalten, „haben europäische Muslime große Familien“ und die meisten dieser Muslime „nehmen den Islam sehr ernst“. So hat Europa laut Feder einen „Einwanderungsdtschihad“ importiert.

Mehrere Beobachter sind der Ansicht, dass Europas säkular-humanistische Ablehnung des Christentums die Ursache für die sinkende Geburtenrate ist. Feder erklärt, dass Europa die „jüdisch-christliche Moral“ verworfen hat:

In der Bibel ist Fortpflanzung nicht optional. Das erste Gebot der Bibel lautet: „Seid fruchtbar und mehret euch und füllt die Erde.“ Die Europäer haben ihren Glauben verloren und sich eine Ethik der radikalen Autonomie zu eigen gemacht. Deshalb haben sie aufgehört, in die Kirche zu gehen, sie haben aufgehört, die Bibel ernst zu nehmen, sie haben aufgehört, an die Zukunft zu glauben und aufgehört, Kinder zu bekommen. . . . Nachdem Europa das Christentum aufgegeben hat, tauscht es das Kreuz gegen den Halbmond.¹³

James P. Gannon schreibt:

Zu den Folgen von Europas Abkehr von seinen religiösen Wurzeln und dem daraus abgeleiteten Moralcode gehört ein Absturz der Geburtenrate unter das Reproduktionsniveau. Abtreibung, Geburtenkontrolle, Akzeptanz der Homo-Ehe und des Gelegenheitssex treiben diesen Trend an.¹⁴

Die Ablehnung von Gottes Wahrheit hat gravierende Folgen.

5 Ebd.

6 Ebd.

7 Phillip Longman, „The Global Baby Bust,” *Foreign Affairs* 83, no. 3 (May/June 2004): <foreignaffairs.org/20040501faessay83307/phillip-longman/the-global-baby-bust.html>.

8 Ebd.

9 Ebd.

10 Ebd.

11 Ebd.

12 Don Feder, „Homophobia, demographic decline, Islamic immigration and the European death wish,” 8. Februar 2006, <worldnetdaily.com/news/article.asp?ARTICLE_ID=48731>.

13 Ebd.

14 James P. Gannon, „Is God dead in Europe?” 8. Januar 2006 <usatoday.com/news/opinion/editorials/2006-01-08-faith-edit_x.htm>.

Einer der ältesten Segens- sprüche in der Bibel

Eine Silberrolle von Ketef Hinnom



→ In 4. Mose 6,22-27 sagte der Herr dem Hohepriester, wie er das nationale Israel segnen sollte: „Der HERR segne dich und behüte dich! Der HERR lasse sein Angesicht über dir leuchten und sei dir gnädig! Der HERR erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden!“ (V. 24-26).

Mit dieser dreifachen Bitte wird Gott gebeten, Israel zu segnen, wie Er es im Bund mit Abraham versprochen hat (1Mo 12,2f.), und die Israeliten zu behüten und zu bewahren, wo immer sie hingehen, mit dem Ziel, sie immer wieder in ihr Land zurückzubringen (28,15), auf sie zu scheinen (wie es die Schechina-Herrlichkeit über der Stiftshütte und dem ersten Tempel getan hatte), ihnen seine Gnade und Gunst als Sein auserwähltes Volk zu gewähren (2Chr 30,9; Ps 44,3) und sich Israel in Frieden (hebr. *shalom*) zuzuwenden statt mit Züchtigung (1Kö 2,33; Ps 85,8).

Die Priester standen auf einer besonderen Plattform (*duchan*) und rezitierten diesen Segen zweimal am Tag, nachdem die Opfer im Tempel dargebracht wurden. Das moderne Judentum nennt diesen Segen den Birkat Kohanim (Priesterlicher Segen), und er wird üblicherweise am Schabbat und während der Feste gesprochen. In 4. Mose 6,27 gibt Gott Sein abschließendes Gebot: „So sollen sie meinen Namen auf die Söhne Israel legen, und ich werde sie segnen.“

Einige der alten Israeliten verstanden dieses Gebot so, dass sie gesegnet würden, wenn sie buchstäblich den Namen Gottes auf sich legen würden. Daher trugen sie Amulette, auf denen diese Passage eingraviert war, weil sie Gottes Bundesnamen (JHWH) und das Versprechen des Segens enthält. Wir wissen von dieser Tatsache, weil ein Teil eines solchen Amuletts in Jerusalem entdeckt wurde.

In einem in Fels gehauenen Grabkomplex in der Gegend von Ketef Hinnom wurde ein großer Schatz, der aus mehr als 1.000 Objekten besteht, gefunden, darunter Hinweise auf dieses Amulett. Das archäologische Team, das die Objekte inventarisierte, hätte beinahe ein winziges, graues, aufgerolltes Objekt übersehen, das, wie sich herausstellte, ein sensationellerer Fund war als der Rest des Schatzes. Es war eine silberne Schriftrolle, auf deren dünnen Metallblättern 4. Mose 6,24-26 eingraviert war. Sie enthielt auch einen Teilverweis auf 5. Mose 7,9: „So erkenne denn, dass der HERR, dein Gott, der Gott ist, der treue Gott, der den Bund und die Güte bis auf tausend Generationen denen bewahrt, die ihn lieben und seine Gebote halten.“

Archäologen glauben, dass die Schriftrolle als eine Art Talisman um den Hals getragen wurde. Aus diesem Grund wird diese

Schriftrolle im Volksmund als das Silberamulett bezeichnet. Die Entdeckung wurde als eine der bedeutendsten bezeichnet, die jemals im Bereich der biblischen Studien gemacht wurden, weil sie die älteste Zitierung eines biblischen Textes enthält – sie ist über 300 Jahre älter als die Schriftrollen vom Toten Meer. Genau wird das Fundstück mit Hilfe der Paläographie auf die Zeit unmittelbar vor der babylonischen Zerstörung Jerusalems im Jahr 586 v. Chr. datiert.

Diese Datierung stellte die radikale Dokumentationshypothese in Frage, die besagt, dass die Priesterschule die Tora erst in der nachexilischen Zeit verfasste. Der Text hilft den Wissenschaftlern auch, die Überlieferung des biblischen Textes etwa 1.150 Jahre, bevor jüdische Schreiber den Masoretischen Text des Judentums verfassten, zu verstehen.

Somit ist diese Abschrift eines der ältesten Segenssprüche der Bibel zu unserem ältesten Segensspruch der Bibel geworden! Doch für das moderne Judentum scheint dieser Segen oft nur ein routinemäßiges Ritual in der Synagoge zu sein. Israel wartet immer noch auf den Tag der nationalen Umkehr (Jes 59,15-21; Röm 11,25-27), der diesen alten Text in einen erneuerten Segen unter dem Neuen Bund verwandeln wird (Jer 31,31-34).

Randall Price ist Universitätsprofessor, Autor und weltbekannter Archäologe. Er ist auch der Gründer und Präsident von *World of the Bible Ministries* (worldofthebible.com).



Das Buch Sacharja

Israels verworfener Hirte

Sach 11,1-17

In Sacharja 9 und 10 wird der Messias als mitfühlender Hirte offenbart, der Israel eines Tages wieder vereinen und herstellen wird. Diese Mitteilung gab Israel große Ermutigung, aber in Kapitel 11 ist es mit den guten Nachrichten dann schnell vorbei.

Die Prophetien in Kapitel 11 drehen sich um drei Dinge: den Untergang Israels und seiner nationalen Hirten, Israels Verwerfung seines Messias, dem wahren Hirten, bei Seinem ersten Kommen, und Israels Annahme des wertlosen Hirten in der Großen Drangsal. Zwei der Vorhersagen haben sich in den Jahrhunderten nach Sacharja erfüllt; eine muss noch geschehen, bevor Israel in die in den vorangegangenen Kapiteln verheißenen Segnungen des Tausendjährigen Reiches eintritt.

Die weinenden Hirten

In poetischer Sprache ruft Sacharja den Libanon auf, seine Tore einem verheerenden „Feuer“ (Symbol für ein Heer auf Eroberungszug) zu öffnen, das von Norden her über das Land kommen und seine majestätischen Zedern zerstören wird (V. 1). Auch die starken Eichen und reichen Weidegründe Baschans im Nordosten des Libanon sowie der „unzugängliche Wald“ am Ufer des Jordan im Süden werden von der Streitmacht verschlungen (V. 2-3). Die Bäume stehen sinnbildlich für die hochmütigen Herrscher der Region, über die das Gericht kommen wird. Jenes Ereignis, das Feuer von Gottes Gericht, wird nämlich vom Libanon im Norden bis zu Israel im Süden nicht nur das Land

treffen, sondern auch die gottlosen Könige und ihre Reiche.

Der Ruf ergeht an Wacholder und Eichen, um die katastrophale Zerstörung der Zedern zu wehklagen, weil auch sie selbst ausgelöscht werden. Die einfachen Hirten sollen um den Verlust ihrer üppig grünen Weiden weinen, und die Löwen werden aufheulen über die Verwüstung ihre Lagerstätten und Futtergründe (V. 2-3).

Unter Auslegern gibt es unterschiedliche Meinungen, warum und wann Gottes verheerendes Gericht kommen wird, dabei wird beides in den folgenden Versen klar zum Ausdruck gebracht. Der Grund ist die Verwerfung des wahren Hirten Jesus, des Messias, durch Israel. Nach der Ablehnung durch Israels Leiter sagte Jesus: „Siehe, euer Haus wird euch öde gelassen“ (Mt 23,38). Der Zeitpunkt der Zerstörung war 70 n. Chr., 38 Jahre nach Jesu Kreuzigung. In jenem Jahr marschierte der Römer Titus in Juda ein und zerstörte Jerusalem und den herodianischen Tempel. Tausende jüdischer Menschen starben. Jerusalem wurde Rom untertan und die Überlebenden wurden versklavt. Ihre Nachfahren wurden schließlich über die ganze Welt zerstreut und haben unfassbare Verfolgung erlitten, wo sie in den letzten 2.000 Jahren auch hinkamen.

Der würdige Hirte

Der Herr beauftragte Sacharja, die Rolle eines würdigen Hirten einzunehmen, um damit die Natur des wahren Hirten, des Messias Jesus,

darzustellen. Dem Propheten wurde gesagt: „Weide die Schlachtschafe“, mit anderen Worten, mäste Israel, das dazu bestimmt war, von seinen gottlosen Führern und dem römischen Reich dahingemetzelt zu werden:

So spricht der HERR, mein Gott: Weide die Schlachtschafe, deren Käufer sie schlachten, ohne es zu büßen; oder wenn sie sie verkaufen, sagen: Gepriesen sei der HERR, ich bin nun reich! Und keiner von deren Hirten hat mit ihnen Mitleid (V. 4-5).

Israels wertlose Hirten hatten kein Mitgefühl für das Volk und nutzten die Menschen als finanzielle Melkkuh. Diese Leiter glichen Händlern, die Schafe aufzogen, um sie später für Fell und Fleisch schlachten zu lassen. Sie waren unerbittlich mit ihrer Herde, zeigten weder Mitleid noch Erbarmen und empfanden auch keine Schuld über ihr Handeln. Ganz im Gegenteil glaubten sie sogar, ihre Gewinne seien ein Geschenk von Gott.

Ein Kommentator hat dies gut zusammengefasst: „Herodes, der König von Judäa, war absolut kaltschnäuzig und brutal und bis ins letzte unterwürfig gegen Rom. Später beutete die hohepriesterliche Familie die Menschen aus und bereicherte sich auf ihre Kosten, während das Volk sie wiederum wegen ihrer Raffgier und Gewalttätigkeit hasste.“¹ Und dann besaßen sie die Dreistigkeit, ihren wachsenden Reichtum dem Segen Gottes zuzuschreiben.

Israels größte Katastrophe war der Entzug von Gottes Mitleid:

Wahrhaftig, ich werde kein Mitleid haben mit den Bewohnern des Landes, spricht der HERR. Und siehe, ich lasse die Menschen, einen jeden, in die Hand seines Nächsten und in die Hand seines Königs geraten; die werden das Land in Stücke schlagen, und ich werde sie nicht aus ihrer Hand befreien (V. 6).

Folglich belagerte Rom Jerusalem und Israel wurde zum Besitz Cäsars.

Immer noch in seiner Rolle als Hirte, fuhr Sacharja fort: „Und ich weidete die Schlachtschafe, ja, die Elenden der Herde“ (Schlachter 2000, V. 7). Er gab dem Volk Nahrung, indem er ihnen das Wort Gottes brachte, so, wie es in diesem Buch aufgeschrieben ist – eine symbolische Handlung für das, was der Messias bei Seinem ersten Kommen tun würde. Es waren die „Elenden“, die die Evangeliumsbotschaft des Messias annahmen, nicht aber die Könige, Priester und Propheten Israels (Mt 11,5; 1Kor 1,26-29).

Ein Hirte trug zwei Stäbe mit sich: eine Art Keule, mit der er wilde Tiere vertrieb, und einen am Ende hakenförmig gekrümmten Hirtenstab, mit dem die Tiere am Fuß aus schwierigem Gelände oder gefährlichen

Plätzen gezogen wurden. Also nahm auch Sacharja zwei Stäbe: „den einen nannte ich „Freundlichkeit“, und den anderen nannte ich „Verbindung“, und ich weidete die Schafe (V. 7). Die Begriffe *Freundlichkeit* und *Verbindung* [Eintracht] beschreiben Sacharjas Ziele als Hirte und bieten ein passendes Bild für den Dienst des Messias bei Seinem ersten Kommen. Als Israels wahrer Hirte machte der Messias dem Volk Gottes Liebe und Barmherzigkeit bekannt in der Hoffnung, sie würden über ihre Sünde Buße tun und unter Gott wiederhergestellt und geeint sein.

Dann, ganz unversehens, verkündet Sacharja: „Ich tilgte die drei Hirten in einem Monat aus“, und ruft aus: „Meine Seele wurde ungeduldig über sie, und auch ihre Seele wurde meiner überdrüssig“ (V. 8). Zwar wird über diese drei Hirten nichts weiter gesagt, die meisten konservativen Kommentatoren sehen in ihnen aber die Könige, Priester und falschen Propheten Israels. Diese Führer lehnten nicht nur Sacharjas Dienst ab, sondern auch ihren Messias bei Seinem ersten Kommen. Sacharjas Seele war über diese boshafte Leiter so „ungeduldig“ wie jene über ihn – ein Bild für Gottes Ungeduld mit jenen unbußfertigen Hirten, die alle Propheten bedrückt hatten, die ihnen die Wahrheit aus Gottes Wort brachten.

Dann schlüpfte Sacharja zurück in seine Rolle als Hirte und verließ seine Schafe, etwas, das so gar nicht zu jemanden passt, der die Tiere eigentlich hüten soll. Der Prophet sagte: „Ich will euch nicht mehr weiden. Was stirbt, mag sterben [...]; und die übrig bleiben, sollen eines des anderen Fleisch fressen“ (V. 9). Mit anderen Worten, Gott überließ Israel dem über ihm verkündeten Gericht. Diese Prophetie erfüllte sich wortwörtlich, als jüdische Menschen während der römischen Belagerung 70 n. Chr. tatsächlich einander aufaßen (vgl. 5Mo 28,54-57). An diesem Punkt klingen uns die Worte des Messias in den Ohren:

Jerusalem, Jerusalem [...]! Wie oft habe ich deine Kinder versammeln wollen, wie eine Henne ihre Küken versammelt unter ihre Flügel, und ihr habt nicht gewollt! Siehe, euer Haus wird euch öde gelassen (Mt 23,37-38).

Dann nahm der Prophet den „Stab ‚Freundlichkeit‘ und zerbrach ihn“, ein Bild dafür, dass Gott den „Bund ungültig [macht], den [Er] mit allen Völkern geschlossen hatte“ (V. 10). Welcher Bund ist hier gemeint? Es geht nicht um einen der bedingungslosen Bundeschlüsse mit Abraham und David, sondern um den an keinerlei Bedingungen geknüpften mosaischen Bund mit Israel. Israel hatte diesen Bund bereits gebrochen, also zerbrach Gott den Stab der Freundschaft, das heißt Er nahm Seine schützende Gnade von dem Volk, so dass der Weg für die Vernichtung durch seine Feinde

¹ Nathan J. Stone, *Jehovah Remembers: Studies in Zechariah*, Teil 2 (Chicago: Moody Bible Institute, 1966), S. 15.

frei war. Als sie sahen, wie Sacharja den Stab zerbrach, „erkannten die Elenden der Herde“ in seinem Tun „das Wort des HERRN“ (V. 11, Schlachter 2000).

Sacharja beschloss seine Rolle als Hirte mit der Frage an Israel, was ihnen sein Dienst wert war: „Wenn es recht ist in euren Augen, gebt mir meinen Lohn, wenn aber nicht, lasst es bleiben!“ (V. 12). Die Israeliten konnten seinem Hütedienst nur wenig abgewinnen und wogen ihm „dreißig Silberschekel“ ab (V. 12). Dies war ein großer Affront gegen den Propheten, war dies doch genau die Summe, die für einen Sklaven gegeben wurde, den ein Rind gestoßen hatte (2Mo 21,32). Diese Summe ist dem Herrn ein „herrlicher Wert“ (V. 13) – Sarkasmus pur, wenn man die geringe Wertschätzung für den Propheten bedenkt.

Der Herr wies Sacharja an: „Wirf ihn dem Töpfer hin“, woraufhin der Prophet die dreißig Silberschekel nahm und sie „in das Haus des HERRN dem Töpfer hin[wurf]“ (V. 13). Das Geld einem Töpfer (eine der niedrigsten Klassen unter den Arbeitern) im Tempel hinzuwerfen war gleichbedeutend mit der Aussage: „Wirf den wertlosen Lohn weg.“

Die Erfüllung dieser Prophetie wird im Neuen Testament berichtet, als Judas Iskariot, der den Messias verworfen und für 30 Silberlinge verraten hatte, das Blutgeld in den Tempel warf. Für den Tempelschatz konnten die Hohen Priester das Geld nicht annehmen, aber sie kauften davon den Acker des Töpfers außerhalb Jerusalems zum Begräbnis für die Fremden (Mt 26,14-16; 27,3-10).

Den Stab Freundlichkeit hatte Sacharja bereits zerbrochen, ein Symbol dafür, dass Gott Seinen Bund mit Israel ungültig gemacht hatte. Jetzt erklärte der Prophet: „Dann zerbrach ich meinen zweiten Stab ‚Verbindung‘, um die Bruderschaft zwischen Juda und Israel ungültig zu machen“ (V. 14). Dieser Stab stand für die religiöse, zivile und soziale Einheit zwischen Juda und Israel. Ihn zu zerbrechen, wies in zweierlei Hinsicht auf Israels Vernichtung. Erstens gab es während der Belagerung Jerusalems innere Spaltungen und Kämpfe unter den Juden und ihren Führern, so dass ihr Überleben aus ihnen selbst heraus bedroht war. Zweitens erleichterten es diese internen Kämpfe der 10. Legion der Römer ungemein, die Stadtmauern zu durchbrechen und Jerusalem und seine Einwohner zu vernichten.

Der wertlose Hirte

Dann springt Sacharja jäh von Israels Verheerung zum nächsten Schauplatz, dem Tag, an dem die Nation einen Bund mit dem Antichristen schließen und letztlich in der Großen Drangsal als Herde unter sein Joch geraten wird (vgl. Dan 9,27; Joh 5,43). Da Israel Gottes erwählten Hirten verworfen hat, wird dieser nun einen wertlosen Hirten (den Antichristen) über sie setzen.

Der Herr befahl Sacharja: „Nimm dir noch einmal Gerät eines Hirten und verhalte dich wie ein törichter Hirte“ (V. 15). Der Ausdruck *töricht* bezeichnet eine moralisch verdorbene Person, die – in unserem Zusammenhang – sich nicht um die „verkommenden Tiere“ des jüdischen Volkes kümmert. Nein, da ist keinerlei Sorgen! „Das Fleisch des Fetten isst er und zerreißt sogar ihre Klauen.“ (V. 16). Wie es Gottes prophetisches Wort beschreibt, wird der törichte Hirte das genaue Gegenteil des wahren Hirten sein; bösartig und gierig wird er jeden Teil Israels zerstören, wie man ein Lamm hinunterschlingen würde – selbst die Füße.

Der Untergang dieses gottlosen Hirten ist besiegelt und wird schnell kommen: „Das Schwert über seinen Arm und über sein rechtes Auge! Sein Arm verdorre, ja, verdorre, und sein rechtes Auge erlosche, ja, erlosche!“ (V. 17). Sein Arm, mit dem er eigentlich die Schafe verteidigen sollte, und sein rechtes Auge, mit dem er über die Herde wachen und sie so vor Gefahren schützen sollte, werden mit dem Schwert zerschlagen werden. Die Vernichtung des Antichristen wird durch die Hand des Messias (des wahren Hirten) bei Seiner Wiederkunft geschehen (2Thes 2,8; Offb 19,19-20).

In den vergangenen 2.000 Jahren haben jüdische Menschen wegen der Entfremdung vom Messias und feindseliger, satanisch beseelter Verfolgung durch heidnische Nationen gelitten. Im Wissen um das, was die Nation in der Zukunft erwartet, braucht Israel unsere Unterstützung, unsere Liebe, und, mehr als alles andere, unsere Gebete wie nie zuvor.

David M. Levy ist Spezialist für Medienressourcen und als Bibellehrer für FOI tätig.



DIE BERÖA-RUBRIK



WER IST SATAN?

Satan ist kein Mythos. Er ist ein reales Wesen, das wirklich in der Welt existiert (Hiob 1,6) und dessen Name „Ankläger“ oder „Widersacher“ bedeutet. Er besitzt die Attribute einer Person: Intellekt, Gefühl und einen Willen.

Gott schuf Satan als Wesen voller Weisheit und von vollkommener Schönheit. Die Schrift identifiziert Satan als einen gesalbten Cherub, der die Reihen der Cherubim anführte, die Gottes Thron beschützten. Er war mit der Fähigkeit ausgestattet, Gott in Vollkommenheit anzubeten, und leitete die himmlischen Heerscharen an, Gott auf dem heiligen Berg zu preisen (Hes 28,12-14).

Allerdings fand sich in ihm die Sünde des stolzen Eigenwillens. Satan rebellierte gegen Gott in dem Wunsch, den Allmächtigen zu entthronen und über den ganzen Himmel und die ganze Erde zu herrschen (Jes 14,12-14). Gott entzog Satan sofort seine Stellung und warf ihn aus dem Himmel, sodass er fortan auf die Atmosphäre der Erde beschränkt war (Hes 28,17). Er ist jetzt der Herrscher dieser Welt (Joh 12,31). Er durchstreift die Erde mit seinen Dämonen (gefallenen Engeln) und versucht, Gottes Plan für die Menschheit - besonders für Israel - zu vereiteln.

Er hat die Menschen unter seiner Kontrolle (vgl. Eph 2,1-2; 1 Petr 5,8). Nur wenn jemand wiedergeboren ist, wird er oder sie „gerettet aus der Macht der Finsternis und versetzt in das Reich des Sohnes seiner Liebe“ (Kol 1,13). Jesus beschreibt Satan als einen Lügner und Mörder von Anfang an (Joh 8,44). Der Apostel Johannes sagt, dass „die ganze Welt um uns herum vom Bösen beherrscht wird“ (1Joh 5,19).

Satan erschien vor dem Thron Gottes, als „die Söhne Gottes“ kamen, „um sich vor dem HERRN einzufinden“ (Hiob 1,6). Der Ausdruck „Söhne Gottes“ bezieht sich im hebräischen Text immer auf Engel, egal ob heilig oder gefallen. Satan unterhielt sich mit Gott, und die Bibelstelle impliziert, dass er Gott Rechenschaft über sein Handeln ablegen muss (V. 7; 2,2).

Obwohl Satan übermenschliche und übernatürliche Kräfte hat, sind sie begrenzt. Anders als Gott besitzt Satan keine Allmacht, noch kann er überall gleichzeitig sein oder alles wissen und sehen, bevor es geschieht. Satan ist immer durch Gott in dem eingeschränkt, was er tun kann und was nicht. Wie wir bei Hiob sehen, konnte Satan nichts ohne Gottes Erlaubnis tun (1,12; 2,4-6).

Gott erlaubt Satan, Gläubige wie Hiob anzuklagen und anzugreifen. Aber Er setzt ihm Grenzen und benutzt alles nur für Seine Zwecke. Gott kennt alle Gedanken Satans, noch bevor sie in Worten oder Taten zum Ausdruck kommen. Gott wusste zum Beispiel, dass Hiob treu bleiben würde, bevor er überhaupt geprüft wurde, aber Satan hatte kein solches Wissen.

Satans ewiges Schicksal ist der Feuersee (Offb 20,0).

von David M. Levy



DIE TRAGÖDIE AN LAG BAOMER

Auf der ganzen Welt trauern noch immer jüdische Menschen, nachdem es im April bei einer Lag BaOmer-Feier auf dem Meron-Berg zu einer Massenpanik gekommen war, bei der über 45 Menschen im Gedränge erdrückt wurden. Auf dem Gelände hielten sich so viele Menschen auf, dass über 250 Krankwagen und sechs Rettungshubschrauber notwendig waren, um alle Verletzten ins Krankenhaus zu bringen.

An dem Fest, bei dem traditionell Lagerfeuer entzündet werden, nahmen über 100.000 ultraorthodoxe Juden teil. Von einigen wird die Veranstaltung als „jüdisches Woodstock“ beschrieben. Es gibt Picknicks, Live-Musik, nächtlanges Gebet und flirrende chassidische Tänze. Die Tragödie im April hat aber auch bei vielen die Frage aufgeworfen, was Lag BaOmer überhaupt ist.

Lag BaOmer gehört zu den kleinen jüdischen Feiertagen und steht für Hochzeiten, Lagerfeuer und geschnittene Haare. Er durchbricht die ernste, mit Einschränkungen behaftete Zeit zwischen Pessach und Schawuot (Wochenfest, Pfingsten) und hat seine Wurzeln im jüdischen Mystizismus.

Lag Baomer wird am 33 von insgesamt 50 sogenannten Omer-Tagen begangen (3Mo 23,15-16); die Zählung beginnt am zweiten Tag des Pessach-Festes¹ und endet an Schawuot. Das Wort *Lag* besteht aus den hebräischen Buchstaben *lamed* und *gimel*, die den Zahlenwert 33 bilden.

An diesem Tag kommen ultraorthodoxe Männer, Frauen und Kinder zusammen, um an Rabbi Schimon bar Jochai zu erinnern, der im zweiten Jahrhundert wirkte und der als der Erste gilt, der „die mystische Dimension der Tora, bekannt als ‚Kabbala‘, öffentlich lehrte“, wie es auf Chabad.org heißt. Er ist „der Autor des grundlegenden Werkes der Kabbala, dem Sohar. [...] An dem Tag seines Todes [...] versammelte Rabbi Schimon bar Jochai seine Schüler und [...] wies sie an, diesen Tag als ‚Tag meiner Freude‘ zu begehen.“²

Jedes Jahr reist eine Vielzahl an Menschen, die Rabbi Schimon lieben, verehren und seinen Lehren folgen, nach Meron, einem kleinen Bergdorf in Galiläa, wo sich sein Grab befindet, und genießen die großartige Natur, singen, tanzen und feiern sein Leben und sein Erbe. Es ist der einzige Tag in der Omer-Zeit, an dem das jüdische Gesetz Hochzeiten und Haarschneiden erlaubt.

In Meron und überall auf der Welt spielen Kinder traditionell mit Pfeil und Bogen, und dreijährigen Jungen wird zum ersten Mal das Haar geschnitten. Die Haare werden kurz geschoren, aber die Strähnen an den Seiten werden belassen, so dass sie sich zu den langen Schläfenlocken (*pays*) der orthodoxen Männer



Der Schauplatz der tödlichen Massenpanik

auswachsen können. „Zu Ehren des leuchtenden geistlichen Lichtes, das Rabbi Schimon in die Welt brachte“³, werden riesige Lagerfeuer entzündet, und die Menschen tanzen und singen.

Die jüdische Tradition schreibt den Sohar, einen mystischen Kommentar zur Torah, Rabbi Schimon zu. Der Sohar repräsentiert eine außerbiblische und in hohem Maße mystische Denkschule, in der die hebräischen Schriften mystisch statt wörtlich ausgelegt werden.

Es war der Brooklyner Rabbi Menachem Mendel Schneerson (1902-1994), der ultraorthodoxe Lubawitscher Rebbe, dessen Anhänger selbst heute noch zu ihm beten (manche behaupten, er sei der Messias), der die großen Feierlichkeiten an Lag BaOmer initiierte:

Seit den 1950er Jahren bestärkte der siebte Lubawitscher Rebbe, Rabbi Menachem Mendel Scheerson, jüdische Kinder darin, zu großen Lag Baomer-Umzügen als Zeichen jüdischer Einheit und jüdischen Stolzes zusammenzukommen. Die Umzüge wurden vor dem Lubawitscher Weltzentrum im New Yorker Stadtteil Brooklyn abgehalten und zogen – und ziehen bis heute – tausende Kinder aus allen Schichten an. 1980 gab der Rebbe Anweisung, dass die Umzüge und Kinder-Rallyes nicht nur in New York, sondern weltweit stattfinden sollten, besonders in Israel. In jenem Jahr gab es Dutzende Rallyes, an denen tausende Kinder teilnahmen; bis heute organisiert der Chabad jedes Jahr hunderte von Lag Baomer-Umzügen auf der ganzen Welt.⁴

1 In der Bibel umfasst das Passah-Fest einen Tag, gefolgt von den sieben Tagen des ungesäuerten Brotes. Im heutigen Sprachgebrauch wird der gesamte achttägige Zeitraum als Passah bzw. Pessach bezeichnet.

2 <https://de.chabad.org/calendar/view/day.asp?hdate=2/18&mode=j>

3 Yerachmiel Tils, „Lag B'Omer Laws and Customs“, Chabad.org <tinyurl.com/CH-Laagg2>.

4 Menachem Posner, „What is Lag BaOmer?“, Chabad.org <tinyurl.com/CH-Laagg>.



Israelis inspizieren ein von einer Rakete zerstörtes Auto.



Bekämpfung eines durch eine Rakete verursachten Brandes

FACEBOOK SPERRT GRÖSSTE PRO-ISRAEL SEITE

Als die Gewalt zwischen Israel und der Hamas im Mai ihren Höhepunkt erreichte, nahm Facebook ohne Vorwarnung die weltgrößte pro-Israel Seite mit 77 Millionen Followern vom Netz, berichtet Joel Rosenberg für *allisraelnews.com*. Dem seit 2002 bestehenden „Jerusalem Prayer Team“ wurden „Regelverletzungen“ und „nicht-authentisches Verhalten“ vorgeworfen. Seitengründer Mike Evans zufolge ist JPT nicht nur für Christen. „Wir haben 18 Millionen muslimische Mitglieder [...], weil Muslime auch für den Frieden beten“, stellt Evans klar. Am 19. Mai gingen dann „innerhalb einer Stunde 800.000 Hasskommentare und Posts ein.“ Wie Evans Rosenberg sagte, wurde die Seite noch weitere zwei Tage lang zum Ziel der „größten Cyberattacke [...] in der Geschichte Facebooks“ durch radikal-islamistische Gruppen aus dem ganzen Nahen Osten. „Unser Team versuchte verzweifelt, Facebook zu erreichen“, so Evans weiter, „aber wir wurden ignoriert.“ Evans klagt an: Facebook hat „mit die besten Sicherheitsmaßnahmen der Welt“ gegen Hatespeech. Aber anstatt JPT zu schützen, ließ die Plattform zu, dass dort „2 Millionen Beispiele von Hassrede“ eingingen, und schloss dann die Seite, wie Rosenberg schreibt.

SOLIDARITÄTSGESTE MIT ISRAEL

Als im Mai ein Raketenhagel der Hamas auf Israel niederging, ließ Österreichs Kanzler Sebastian Kurz die

israelische Flagge auf dem Kanzleramt hissen und twitterte: „Die terroristischen Angriffe auf Israel sind auf das Schärfste zu verurteilen! Gemeinsam stehen wir an der Seite Israels.“ Auch Außenminister Schallenberg versicherte über Twitter die Solidarität des Alpenlandes, berichtet die *Jerusalem Post*. Der iranische Außenminister Mohammed Dschawad Sarif sagte daraufhin einen geplanten Besuch in Österreich ab. Eine Sprecherin Schallenbergs sagte dazu: „Wir [...] werden aber nicht schweigen, wenn die Hamas 2000 Raketen auf zivile Ziele in Israel abfeuert.“ In Österreich wird die Hamas als Terrororganisation eingestuft.

HAT ER'S GETAN?

Republikanische Abgeordnete fordern eine Untersuchung der Vorwürfe, dass John Kerry in seiner Zeit als Außenminister Informationen über verdeckte Militäroperationen Israels an den Iran weitergegeben hat. Wie die *New York Times* berichtet, behauptet der iranische Außenminister Mohammed Dschawad Sarif in einer Audioaufnahme, dass er von Kerry von mindestens 200 Angriffen auf iranische Militärpositionen in Syrien erfahren habe. Kerry streitet das ab. In den Medien ist der Vorfall kaum Thema.

IMPFPÄSSE = NAZIMASSNAHME?

Der republikanische Abgeordnete Madison Cawthorne und weitere Politik-Aktivisten ziehen Parallelen zwischen den von der Biden-Regierung

geplanten Covid19-Impfpässen und dem gelben Stern, den Juden in Nazi-Deutschland tragen mussten. „Befürworter der Idee gehen davon aus, dass Geimpfte damit zu einer relativen Normalität zurückkehren können, während er für andere einen Anreiz für eine Impfung darstellt“, berichtet die *Jerusalem Post*. Cawthorne hingegen erinnert der Vorschlag an Nazi-Deutschland: „Wir müssen alles tun, damit Amerika kein Polizeistaat wird“, fordert der frischgebackene Kongressabgeordnete.

HÄLFTE VON ANTIKER ÖLLAMPE AUSGEGRABEN

Im Mai wurde in Jerusalem eine 2.000 Jahre alte Halblampe „in Form einer grotesk verzogenen Gesichtshälfte“ entdeckt. Wie *timesofisrael.com* berichtet, hat der seltene Fund ein Gegenstück, das 2012 in Budapest ausgegraben wurde. Die Öllampe stammt wahrscheinlich aus dem späten ersten oder frühen zweiten Jahrhundert. Es handelt sich dabei um den ersten Fund dieser Art in Israel, auch weltweit gibt es nur wenige ähnliche Fundstücke, schreibt die Nachrichtenseite. Der ungarische Archäologe Dr. Gabor Lassanvi beschreibt die Budapester Hälfte als „bronzenen Halblampe, die eine rechte Gesichtshälfte in Form einer römischen Theatermaske darstellt“. Forscher der israelischen Antikenbehörde deuten die Lampe als Bauopfer, das den Bewohnern des Gebäudes aus der Römerzeit Glück bringen sollte, so *timesofisrael.com*.



„Goldene Äpfel

„...in silbernen Prunkschalen, so ist ein Wort, geredet zu seiner Zeit.“ (Spr 25,11)



Foto: The Friends of Israel Archiv

„ Es ist unsere Verpflichtung, den Menschen von Seinem Heil weiterzusagen.

von Zvi Kalisher

Israel ist voll mit vielen falschen Lehrern. Sie schießen aus dem Boden wie Pilze nach dem Regen. Sie sind sehr aktiv, und alle paar Tage sehen wir einen neuen „Heiligen“. Hier glauben viele Leute an erfundene rabbinische Geschichten.

Manche Rabbis gehen von Haus zu Haus und versuchen, die Menschen zu ihren Wegen zu bekehren. Sie haben großen Einfluss und glauben, dass sich niemand gegen sie stellen wird. Und wenn einer dieser Rabbis hört, dass wir den Menschen die gute Nachricht bringen, greift er uns an.

Aber wer kann uns davon abhalten, die Wahrheit zu verkünden? In Hesekiel 33,7 steht: „Dich nun, Menschensohn, habe ich als Wächter für das Haus Israel eingesetzt. Du sollst das Wort aus meinem Mund hören und sie vor mir warnen.“ Es ist unsere Verpflichtung, den Menschen von Seinem Heil weiterzusagen. Die Dinge laufen nicht immer so, wie wir wollen. Aber wie wir hier sagen: „Wenn der Berg nicht zu Mohammed kommt, muss Mohammed zum Berg gehen.“

Eines Abends kamen ein paar dieser Rabbis mit Heften zu uns, in denen den Leuten erklärt wurde, wie sie den alten rabbinischen Traditionen gemäß anbeten können. Es war das erste Mal, dass sie bei uns waren. Wir begannen ein freundliches Gespräch, und sie waren sicher, dass wir ihnen in die Falle gehen würden. Eine Stunde lang redeten sie mit uns, und ich hörte ruhig zu.

Aber gegen Ende sagte ich: „Ich habe Ihnen zugehört, wie Sie diese ganzen alten abergläubischen Geschichten erzählen. Hören Sie jetzt auch mir zu?“

„Aber natürlich“, entgegnete einer.

„Glauben Sie, was in 5. Mose 6 steht?“, fragte ich.

„Das ist das wichtigste Kapitel der Bibel“, stellte ein anderer fest.

„Hier steht ganz klar: ‚Der HERR ist unser Gott, der HERR allein!‘“, sagte ich ihnen [V. 4]. „Jetzt sagen sie mir, an wen haben Sie geglaubt? Es heißt auch: ‚Ihr sollt den HERRN, euren Gott, nicht auf die Probe stellen“

[V. 16]. Weil Sie fremde Götter anbeten, ist in Ihnen keine Liebe für diejenigen, die nicht so sind wie Sie. Sie haben Hass; und was Sie hier tun, ist gegen Gottes Gebote, falsches Zeugnis zu geben. In 2. Mose 20,16 wird das klar als Sünde benannt.“

Die Zeit war gekommen und sie sollten erfahren, von wem ich sprach. Ich las ihnen Jesaja 53,6 vor: „Aber der HERR ließ ihn treffen unser aller Schuld.“

„Glauben Sie an diesen Mann, Jesus?“, wollte einer wissen.

„Ich glaube an den lebendigen Gott“, war meine Antwort. „Und ich habe niemals boykottiert, was durch den Heiligen Geist in der Bibel geschrieben steht. Aber was machen Sie denn? Schauen Sie sich selbst mal ganz genau an, und wen Sie anbeten, und entscheiden Sie, ob das der Bibel entspricht.“

„Das ist jetzt aber ein richtig interessantes Gespräch“, sagte einer von ihnen. Sie wollten wissen, warum ich über Jesaja 53 sprach.

„Weil ich nicht an diese falschen Lehrer geglaubt habe, sondern an das, was hier steht“, erklärte ich. In 3. Mose 26 steht ganz klar: ‚Wenn ihr in meinen

Ordnungen lebt und meine Gebote haltet und sie tut, dann werde ich euch die Regengüsse geben zu ihrer Zeit‘ [V. 3-4]. Aber wenn Sie ungehorsam sind? Lesen Sie, was hier steht.“ Ich ließ sie bis zum Kapitelende lesen, wo die ganzen Probleme aufgezählt werden, die Gott über ein ungehorsames Israel bringen würde.

Es war wichtig, dass sie erkannten, dass ich an Christus gläubig geworden war, weil ich die Wahr-

heit in der heiligen Bibel sah. Ich lehrte sie über Christus, nicht aus christlichen Büchern – allein aus der Bibel. Sie fanden das Gespräch mit mir interessant, weil es das erste Mal war, dass ihnen jemand von „diesem Mann“ aus dem Wort Gottes Zeugnis gab.

„Den Herrn erkennen wir

ganz allein aus der heiligen Bibel, nicht aus alten rabbinischen Traditionen“, sagte ich. „Sie sind verwirrt und vom Weg abgekommen und beten andere Götter an, wie das Volk Israel, das Gott verließ und das goldene Kalb anbetete. Und jetzt wollen Sie mich davon überzeugen, bei Ihrer Sünde mitzumachen.“

„Ich kann Ihnen die beste Art verraten, wie man die Wahrheit findet“, stellte ich fest. „Lesen Sie Hesekiel 33,11-20 und Jeremia 31,31-34.“

Einer bat mich: „Können Sie uns eine Bibel geben?“ Das tat ich frohen Herzens. Jetzt kann ihnen einzig der Herr helfen. Bitte beten Sie für sie.

aus dem Archiv von FOI,

Zvi Kalisher (1928-2014), ein Holocaust-Überlebender, war für seine unbeirrbar treue zum Herrn und für seinen mutigen Zeugendienst in Jerusalem bekannt. Er gehörte über 55 Jahre lang zu The Friends of Israel.

Die Zeit war gekommen und sie sollten erfahren, von wem ich sprach. Ich las ihnen Jesaja 53,6 vor: „Aber der HERR ließ ihn treffen unser aller Schuld.“

VORHERBESTIMMUNG UND ERWÄHLUNG

**Auf der Suche nach Antworten,
statt Auseinandersetzungen.**

Begib dich mit Peter Kerr auf seine augenöffnende Reise „von seinen Anfängen in der reformierten Theologie über das Unterrichten des klassischen Calvinismus bis hin zu dieser akribischen biblischen Untersuchung von Gottes Souveränität und menschlicher Verantwortung.“ *Warren Henderson*



„Es ist definitiv nicht meine Behauptung, dass ich allein Recht habe und die Auffassungen aller anderen falsch sind. Meine Zielsetzung ist positiv, nicht negativ. Bei dem vorliegenden Buch handelt es sich um einen einfachen Bericht dessen, was geschah, nachdem ich den Reset-Knopf gedrückt und einen Neuanfang gemacht hatte, um zu erkunden, was die Bibel tatsächlich lehrt und wie sie diese Lehren präsentiert.“ *Peter Kerr*

zu bestellen unter:
www.cmv-duesseldorf.de
Paperback, 368 Seiten
ISBN 978-3-96190-073-2
9,50 Euro

bibeltreu - fundiert - aktuell



The Friends of Israel
vertreten im deutsch-
sprachigem Raum durch:



Christlicher Medienvertrieb Hagedorn
Postfach 300 430 · D-40404 Düsseldorf
info@cmv-duesseldorf.de
Tel.: 0211- 429 98 56